

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Volksblatt. 1930-1933  
45 (1931)**

181 (6.8.1931)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-480453](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-480453)

# Der Arbeiter

Tageszeitung der Sozialdemokratischen Partei für Oldenburg und Ostfriesland

Hauptgeschäftsstelle: Wilhelmshaven-Rüstringen, Peterstraße 76, Telefon Nr. 58 und 109; Geschäftsstelle Oldenburg: Wäternstraße 4, Telefon Nr. 2508; Geschäftsstelle Nordenham: Bahnhofsstraße 5, Telefon 2259; Geschäftsstelle Brate: Bahnhofsstraße 2, Telefon 341.

Der Bezugspreis beträgt 2,25 RM zuzügl. Bestellgeld, Ausgabe A 2,25 RM monatlich, Anzeigen: Die einpaltige Anzeigenseite 12 Spf., Ausgabe A 10 Spf., für auswärts 25 Spf., Ausgabe A 20 Spf., Restamen: Einpaltige Anzeigenseite lokal 40 Spf., auswärts 65 Spf.

Druck und Verlag: Paul Hug & Co., Wilhelmshaven-Rüstringen, Postfach-Ronto: Paul Hug & Co., Wilhelmshaven-Rüstringen, Hannover 18760. Das Volksblatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Anzeigen-Nachnahme bis 9 Uhr vor mittags.

Nummer 181

Donnerstag, den 6. August 1931

45. Jahrgang

## Wasgeier.

Die journalistischen Wasgeier, an denen Deutschland in diesen bewegten Zeiten reich und reich wird, suchen gierig nach Futter. Sie freuen sich über jede zusammengebrochene Sparlaste. Sie reißen sich die Hände bei jeder neuen Nachricht von einer bevorstehenden Kürzung der Löhne und Gehälter. Hundertfach willkommen ist ihnen eine Bräunungs-Notverordnung. Besonders wenn sie die unteren Schichten trifft. Und nichts ist ihnen tiefer, wie wenn der Staat immer tiefer in Angelegenheiten gerät, wenn die Bevölkerung immer trostloser in Not und Sorge verstrickt wird. Das ist das Element dieser politischen und journalistischen Geschäftsmacher. Das ist ihr Rhodus, in dem sie tanzen.

Und dieses Tanzen besorgen sie recht gründlich. Sie haben ihre Lust an den ihnen zu fetten Beinen werdenden Glendstafagen, und mit schmeichelndem Besagen tröten und lausen sie an ihnen herum.

Was wären diese sauberen Gesellen schon, wenn es der gegenwärtigen Regierung gelänge, die Notzeit zu bannen, die Zeiten zu bessern? Sie müßten in ihr Nichts verschwinden. Sie müßten zurückkehren in jene dunklen Bezirke, aus denen sie, einer bössartigen Schlangendrut gleich, hervorkrochen. Darum fürchten sie auch nichts mehr als eine etwaige Konsolidierung der Dinge. Sie halten jedes Besserwerden der Situation. Nichts ist ihnen unwillkommener als Arbeit und Brot für die Massen. Jede neue Steuer, jede Kürzung der Renten ist ein Gewinn für diese Wasgeier. Sie stehen und fallen mit dem Fortschritt der Not. Fürchtbar wäre es für sie, wenn es dem Kanzler gelänge, größere Erfolge zu erzielen. Wenn das Ausland uns weitherziger entgegenkäme. Darum werden sie auch jenseits aufs angelegentlichste verjurgen, jeden Erfolg des Kanzlers zu distanzieren. Im vorhinein und hinternach. Wie Wampire laugen sie an der deutschen Not. Wie Geier streifen sie über die Glendstafagen und freuen sich des Ungemachs und seiner Opfer. Je schlimmer es kommt, um so angenehmer für sie.

Dabei verstehen es diese Büßschögen, sich ein nationales Wäntelchen umzuhängen. Ein nationales und ein soziales. Sie tun so, als ob sie wie niemand sonst um die Interessen des deutschen Volkes und insbesondere seiner unteren Schichten besorgt wären. Hinter einer falschen Maske tun sie ihre Morastkiste ins Volk. Jedes Vorkommnis wird unter die Lupe genommen und daraufhin untersucht: wie läßt sich aus ihm irgend etwas zur Distrebitterung des demokratischen Staates herausfinden? Die bössartigen kapitalistischen Vorgänge und Erscheinungen werden dem demokratischen Staatsgedanken gegenübergestellt. Gewissenlose Lieberlichkeiten in der Wirtschaft, strafbare Manipulationen großer Industrieller und Fabrikherren — man erinnere sich nur des jüngsten Bremer Beispiels — werden auf das Konto der Weimarer Verfassung auszumünzen versucht. Alles wird entzerrt, verzerrt, umgelogen oder entstellt und verzerrt wiedergegeben, oder aber gar tatgeschiehen. Letzteres dann, wenn sich aus ihm nichts brauchbares für den „nationalen“ Gedanten herauszufinden, besser: herauszulegen läßt.

Die Gelder für die Möglichkeiten der richtigen Wägen- und Verleumdungskampagne liefern jenseit die Herren vom Besitz. Vom fetten Besitz. Die Ritter vom Aar und Halm, die Großverdiener der Industrie und was sonst noch dazu gehört, das liefert die Mittel zur systematisch gepflegten Tatsachendrehung, zur Anschwärzung ehrlicher Politik. Hand in Hand mit der bewußten Lüge über die Staatsverwaltung geht der Versuch der Distrebitterung der

## Nationale „Scheißterls“ sagt Hindenburg.

(Berlin, 6. August. Radiodienst.) Als der Reichspräsident kürzlich von Neudorf nach Berlin zurückkehrte, schrieb ihm Nationalsozialisten im ostpreussischen Städtchen Koloberg entgegen. „Deutschland erwacht!“ Hindenburg drehte sich um und rief den Schreier zu. „Heute regieren Männer und keine Sch...terls!“ Das Wort Himmels hat der Reichspräsident nicht gebraucht. Der Magistrat von Koloberg hat jetzt in der Lokalpresse folgende Erklärung zu dem Vorfall veröffentlicht:

„Der hiesige Magistrat hatte dem Herrn Reichspräsidenten in einem Schreiben sein größtes Bedauern ausgesprochen über die Vorgänge, die sich bei der Abreise des Herrn Reichspräsidenten am 14. Juli auf dem

hiesigen Bahnhof abgespielt hatten. Der Herr Reichspräsident hat jetzt dem Magistrat unter dem 29. Juli mitgeteilt, daß er aus dem Schreiben des Magistrats mit Genugtuung ersehe, daß die ihm zugelegte Ungehörigkeit nicht geschickt werde. Er habe dieses zur Kenntnis genommen.“

Solche nationale Sch...terls, wie sie Hindenburg hier mit einem guten, treffenden ostpreussischen Wort gut und treffend gezeichnet hat, gibt es nicht nur in Koloberg. Auch in den Industriestädten, in Oldenburg, Nordenham und anderswo läuft eine Menge solcher Volks umher. Inwiefern befindet es sich sogar in Amt und Würden, ist mit akademischen Titelgeschmück und ist innerlich doch nichts anderes als — „Sch...terl!“

## Breukentwähler, aufgepaßt!

### Eine Erklärung der Regierung. Warnung der Sozialdemokratischen Partei.

Unrichtig wird mitgeteilt: Jeder verfassungswidrige Zwang zur Beteiligung an der Abstimmung beim Volksentscheid auf Auflösung des preussischen Landtags ist unzulässig. Es darf niemand durch Drohungen oder durch Hinweis auf irgendwelche Nachteile wirtschaftlicher oder persönlicher Art oder gar Zwang, gegen seinen Willen an der Abstimmung teilzunehmen. Wer trotzdem Bestimmungen — etwa in seiner Stellung als Arbeitnehmer oder als selbständiger Geschäftsmann — befolgt, falls er nicht zur Abstimmung geht, hat, wenn er Gegner des Volksentscheids ist, die Möglichkeit, ein weiches ein oder unangenehmes, also unglückliches Urteil abzugeben oder sein Kreuz in den Kreis des Stimmzettels zu setzen, vor dem das Wort „Nein“ steht.

Niemand, der unter Zwang und Druck sich seinerzeit beim Volksbegehren in die

offenen Listen eingetragen hat, ist deshalb nun etwa auch verpflichtet, jetzt für den Volksentscheid zu stimmen. Im Gegenteil: beim Volksentscheid wird wie bei einer Reichstagswahl das Wahlrecht nicht abholt gewährt; niemandem kann also ein Schaden erwachsen, wenn er mit „Nein“ stimmt oder einen unglücklichen Zettel in dem von den Reichstagswahlen her bekannten verschlossenen Umschlag abgibt.

Der Vorstand der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands beschloß am Mittwoch, allen preussischen Wählern und Wählerinnen dringend zu empfehlen, dem Volksentscheid für die Auflösung des preussischen Landtages fernzubleiben. Wer sich durch Zwang irgend welcher Art genötigt fühlt, dennoch zur Abstimmung zu gehen, möge durch Streichung der Worte Ja und Nein den Stimmzettel unglücklich machen oder mit nein stimmen.

## Sieben Soldaten durch Blitzschlag getötet.

Unheil in einem französischen Militärlager.

(Paris 6. August. Radiodienst.) Ein folgenschweres Unglück hat sich gestern nachmittag auf einem französischen Militärlager bei Reims zugetragen. Hier lag der Blitz in ein Militärlager ein und tötete auf der Stelle sieben Soldaten. Drei weitere Soldaten wurden so schwer verletzt, daß sie auf dem Transport ins Lazarett starben.

Rein Run an den Banken. In Berlin verlief der Mittwoch, der erste Tag der Bankfreiheit, liberal ruhig. Von den Spekulanten war der Andrang nicht größer als an gewöhnlichen Tagen. Biefach wurde Geld eingezahlt; angeforderte und vorbereitete Abhebungen sind vielfach wieder rückgängig gemacht worden.

gewerkschaftlichen Arbeiterbewegung. Da die organisierte Arbeiterschaft im Gegensatz zu den industriellen Scharfmachern steht, andererseits diese Scharfmacher und Geldverdiener aber die Mittel zur Existenz jener Schmeißlinge hergeben, so haben diese die Aufgabe, zumindest die Führer und die Ziele der Bewegung bössartig anzuschwärzen. Dazu gehört noch, daß sie in hinfälliger Heuchelei sich selbst als wohlmeinende Anwälte der Arbeiterschaft aufzuspielen versuchen. Bei dieser und jener Gelegenheit markieren sie den mit dem Wohl und Wehe unserer unteren Bevölkerungsschichten besorgten Verdammten. Ueber jede soziale Verbesserung des Arbeiters vergießen sie vorforschermäßig einige Protokollsträhnen. Dabei ist doch gerade ihren Auftraggebern nichts erwünschter, als das Hinabgleiten des deutschen Proletariats auf eine Stufe, die dies zum willen- und bedingungslosen Arbeitsklaven macht. Daß der deutsche Arbeiter den Begriff der Goldarbeiter kennt, daß er sich in jähren, jahrelangen Kämpfen in seiner Organisation die Widerstandsmöglichkeiten gegen die Hungerriemen-

ditatur des Kapitals schuf, das ist ein Ding, das unsern „nationalen“ Politikern die Aufgabe zuzuwies, den Organisationsgedanten zu schädigen, um so die einseitige Allmacht des Kapitals auch auf sozialpolitischem Gebiete reiflos wieder herzustellen. Zumindest sollen die dafür besetzten Stüßlinge auf den Zeitungsseiten diese edle Aufgabe mit vorbereiteten Helfen.

Und so ist auch kaum etwas verlogener als das gelegentliche Gemurmel der Wasgeier über die Ebbe in den sozialen Kassen. Nein, hätten diese Herrschaften es in der Hand, befähigen sie die Möglichkeit hierzu: sie würden mit Wollust unsere ganzen staatlichen und gewerkschaftlichen Unterführungsinstanzen zerfäulen, wäre doch dann der Weg frei für sie zur schürstren Ausbeutung des Hand- und Kopfarbeiters.

Das alles sind Wahrheiten. Wahrheiten, die es zu erkennen heißt, auch wenn sie noch so geschickt „national“ verbrämt und maskiert sind. Wahrheiten, die zu denken geben sollten. Besonders dann, wenn sie in „nationalen“ Bauern- und Bauerzeitungen dem Leser aufgetischt werden.

## Volksentscheid und was dann?

Die Aussichten in Preußen. — Die technische Abwägung. — Vorläufig keine Veränderung der preussischen Regierung.

Berliner Wolff-Meldung.

In Berliner politischen Kreisen beschäftigt man sich im steigenden Maße mit dem bevorstehenden Volksentscheid über die Frage der Auflösung des preussischen Landtages. In Kreisen, die der preussischen Staatsregierung nahe stehen, rechnet man mit etwa 10 Millionen Stimmen, betont aber dabei auch, daß eine Reihe von Imponderabilien mitzuspielden, die sich vorher nicht genau abschätzen lassen. Theoretisch liegen die Dinge zahlenmäßig folgendermaßen: Die hinter dem Volksentscheid stehenden Parteien haben bei der Septemberwahl annähernd 10,6 Millionen Stimmen aufgebracht. Wenn der Volksentscheid Erfolg haben soll, so müßten mehr als die Hälfte der Stimmberechtigten mit einem „Ja“ stimmen. Am 14. September besteht sich die Zahl der Stimmberechtigten auf 28,4 Millionen. Nach Schätzungen der amtlichen Stellen wird sie am 9. August um etwa 450 000 bis 500 000 größer sein, so daß also etwa 13½ Millionen Stimmen für den Volksentscheid notwendig sind. Es kommt alles darauf an, ob alle Anhänger der hinter dem Volksentscheid stehenden Parteien für den Volksentscheid stimmen und die übrigen nach dem 14. September einen weiteren Zuwachs zu verzeichnen haben.

In der Presse ist die Situation so dargestellt worden, als müßte das Kabinett Braun sofort zurücktreten, wenn der Volksentscheid durchfalle. Von unterrichteter Seite wird demgegenüber betont, daß sich die Abwägung des Volksentscheids nach den geschätzten Bestimmungen technisch folgendermaßen vollzieht: Zunächst werden die Abstimmungslisten dem Landeswahlleiter zugeführt. Der Landeswahlprüfungsamt stellt dann nach Prüfung das Ergebnis selbst bei schnellster Erledigung nicht vor. Das Mittel September fertig werden. Das Ergebnis des Volksentscheids wird von dem Wahlprüfungsamt geprüft. Das Endergebnis des Prüfungsverfahrens wird also nicht vor Mitte Oktober zu erwarten sein. Das Ergebnis wird dann dem Minister des Innern überreicht, der es veröffentlicht. Ist die notwendige Stimmenzahl nicht aufgebracht, so ist die Abstimmung damit abgeschlossen und erledigt. Ist die Mehrheit erreicht, so tritt die Auflösung des Landtages in Kraft. Die Neuwahlen würden frühestens im Dezember möglich sein. Der neue Landtag würde dann im Januar zusammentreten können.

Sie darin würde die Regierung Braun die Staatsgeschäfte unter allen Umständen weiterführen. Für die weiteren Ergebnisse des Kabinetts werde dann entscheidend sein, wie die Landtagswahlen selbst ausgefallen sind. In Kreisen der preussischen Regierung hält man es für durchaus möglich, daß Landtagswahlen die im Dezember stattfinden, ein ganz anderes Ergebnis zeitigen könnten als der Volksentscheid im August. Es wäre deshalb denkbar, daß die Staatsregierung es dem neuen Landtag überlassen würde, die Regierung zu führen. Er hätte dann die Aufgabe, den neuen Ministerpräsidenten zu wählen, der nach der Staatsverfassung die Minister ernannt. Dann könnte der neue Landtag so zusammengesetzt sein, daß sich zwar eine Mehrheit für den Sturz des Kabinetts, oder keine für die Neubildung der Regierung fände. Ein solcher Zustand ist durchaus wahrscheinlich, weil man an das Beispiel des Reichstages und die gleichen Vorgänge in Bayern, Sachsen und Oldenburg erinnern. Ebenso wie in diesen Ländern, müßte das Kabinett Braun dann die Geschäfte führen, bis der Landtag imlande ist, einen neuen Ministerpräsidenten zu wählen.

Aus all diesen Gedankengängen heraus wird in unterrichteten preussischen Kreisen darauf hingewiesen, daß auch im Falle eines Erfolges des Volksentscheides keinesfalls eine Veränderung in der preussischen Regierung zu erwarten sei. Wenn übrigens in der Presse von der Möglichkeit gesprochen werde, daß der Volksentscheid zurückgezogen werden könnte, wenn der Landtag zum Oktober aufgestellt werde, so wird von preussischer Seite entzerrt betont, daß der preussischen Staatsregierung ein solcher Vorstoß nicht unterbreitet worden ist, und daß sie auch nicht in



Jadestädtische Umchau.

Nürtingen, 6. August.

Von den jadestädtischen Kriegsteilnehmern.

Der Reichsbund der Kriegsteilnehmenden, stellvertreter und Kriegshinterbliebenen ist diejenige Organisation, die sich in nachdrücklichster Weise der Kriegssopfer annimmt und auch schon weitestgehende Erfolge in deren Interessenvertretung aufzuweisen kann.

Etwas später tauchte die Frage auf, welcher größeren Organisation man sich anschließen sollte, dem Zentralverband der Kriegsteilnehmenden oder dem Reichsbund der Kriegsteilnehmenden. Der Vorrang fiel zugunsten des Reichsbundes aus und es zeigte sich denn auch bald, daß diese Entscheidung sich günstig auswirkte.

Die Organisation ermächtigt die Aufgabe, alle die vielen Wünsche und Anforderungen, die von den Kriegsteilnehmern an die Verwaltung kommen, soweit dies möglich ist, zum guten Ausstrag zu bringen. Der Gefährdung ist es natürlich nicht leicht, mitunter auch nicht möglich, jedem Begehren zu dem Erfolge zu verhelfen, den der Betreffende erwartet und auf den er glaubt - auch mit Recht - Anspruch erheben zu können.

In der gestrigen Mitgliederversammlung im „Vereinsheim“ sprach der Bezirksleiter K. A. P. aus Oldenburg über die Auswirkungen der letzten Verordnungen auf die Kriegssopferbetreuung. In eindrucksvoller Weise zeigte der Redner, wie einschneidend die Einsparungsmaßnahmen sich für die Kriegssopfer auswirken. Wenn gelangt wurde, die Renten-Einzahlungen betragen nur 5 bis 5,5 Prozent, so sei das nicht gut genug. In manchen Fällen können Ritzungen bis 20 Prozent vor, ja teilweise auch 25 bis 30 Prozent. Einige Beispiele über die Umgebung waren besonders tragisch.

Kampf um Omega.

Roman

Kurt Martin.

81. Fortsetzung. — Nachdruck verboten. — 15. Es war erst acht Uhr morgens, als ein fremder Professor Klüber zu sprechen verlangte. Agnes sah unwillig auf den Goll. „Der Herr Professor wird mich nicht empfangen.“ „Sagen Sie ihm nur das eine: Ich komme von Dr. Klaus Klüber. Nun gehen Sie und melden Sie mich an!“

Unter „Verstärkungen“ machte der Vorlesende noch darauf aufmerksam, daß von den hiesigen Zeitungen das „Volksblatt“ allein den Kriegssopfern das nötige Verbandsorgan entgegenbringt.

Unglücklicher Sturz in den Keller. In einem Hause der Jodeluststraße stürzte gestern eine junge Frau in den Keller. Sie war im Begriff, ihr Fahrrad herunterzutragen und verfehlte dabei eine Stufe. Die Folge war, daß sie sich ein Bein ausstufelte, so daß man schnell einen Arzt hinzuziehen mußte.

Mit dem Motorrad in den Graben. Ein Motorradfahrer machte beim Einbiegen in die Kirchstraße gestern einen zu großen Bogen. Er konnte nicht mehr verhindern, daß er am Grabenrand landete und seitwärts ins Wasser rutschte. Die Maschine blieb an der Böschung hängen und wurde nicht beschädigt. Nachdem der Fahrer sich vom größten Schmutz gereinigt hatte, konnte er seinen Weg fortsetzen.

Die Schulen haben hinfällig. Nachdem am vorgestrigen Tage der Schulunterricht wieder aufgenommen worden ist, besaßen die Kinder infolge der ungemünzten Witterung gestern bereits erstmalig hinfällige Nach den heißen Suitagen ist der Schuljüngling die Betreuung vom Unterricht bei übermäßigen Temperaturen zu gönnen.

Die Zahl der neuen Badegäste. Die gestern herausgekommene „Badegastzeitung“ verzeichnet in ihrer Kurliste für Wilhelmshaven die Namen von rund 600 neuen Badegästen, für Nürtingen rund 100 und für Rüdigersfeld etwa 150 neu eingetroffene Kurgäste.

Diehereien in einer Badeanstalt. Gestern wurde in einer Badeanstalt mehreren Besuchern Geld gestohlen. Die Täter haben die abgelegte Kleidung durchstöbert. Verdächtig sind ein paar Handwerksburschen. Es wird darauf hingewiesen, daß überall in den Badeanstalten Geld und Wertgegenstände in der Kasse abzugeben sind.

Ein Komet unterwegs. Nach Mitteilung aus Frankfurt ist am Abendhimmel ein Komet aufgetaucht. Er bewegt sich über den Firmament der Sternbilder Löwe und Jungfrau ostwärts, etwa im gleichen Tempo wie die Sonne. Er wird in den nächsten Wochen bis gegen 10 Uhr abends tief im Westen zu sehen sein.

Das nächste Stadtparkkonzert. Der Musikverein „Einigkeit“ gibt unter Leitung seines Dirigenten Brandes morgen abend im Parkwaldchen des Stadtparks wieder ein Freiluftkonzert mit folgendem Programm: 1. „Räuber-Friedrich-Walzer“ von Friedemann; 2.

„Lebesta“, Ouvertüre von Haule; 3. „Das Leben ein Traum“, Walzer von Loff; 4. „Waldmännchen“, Rägerlied; 5. „Kopprout“, Konzertstück von Smetana; 6. „In der Schmelde“, Konzertstück von Starke; 7. „Die Vespertine“, Walzer von Wagner.

Die Rührer-Segelgarnien. Die Rührer-Segelgarnien sind zurzeit am Heppener Strand zahlreich vertreten. Das durch wird das Strandbild besonders bei Hochwasser sehr belebt. Die Mitglieder des Seglervereins, durchweg erprobte Fahrer, die viel erzählen können, nehmen in den Booten, die 10 bis 15 Personen fassen, auf ihren Beseglungsbahnen gern Badegäste und hiesige Einwohner kostenlos mit. Auch weitere Fahrer, zu den Jüngeln Arngott, Mellum usw. werden auf Wunsch unternommen. Das Nähere ist in der Strandhalle und in der Heppener Seebadeanstalt zu erfahren.

Ungelagter Volksliederabend. Der auf den kommenden Sonntag in den Jadeläden angelegte Volksliederabend muß, wie man uns mitteilt, infolge der kürzlich ergangenen Verordnung (Verbot der Zusammenkunft) ausfallen.

Wer hat das Geld gefunden? Verloren wurde von einem armen Lehrling gestern ein Portemonnaie mit 36,60 RM. Nicht er ist der Verlorene, sondern ein anderer. Der Finder wird gebeten, das Portemonnaie auf dem Fundamt im Nürtinger Rathaus abzugeben.

Ziehung der Blindenlotterie. Die Verlosung der Blindenlotterie weisen darauf hin, daß die Ziehung am Sonntag, den 16. August, stattfindet. Jede Jodel noch zu haben.

Wilhelmshavener Tagesbericht. Auch ein Schläfererlebung wird vermied. Nachdem dieser Tage ein junges Mädchen aus Nürtingen als vermied gemeldet wurde, wird heute bekannt, daß seit Montag der Schläfererlebung Otto Fischinger, der bei dem Schläfermeister Steinbock an der Norddeutsche in der Lehre war, verschwunden ist. Er hat sich am Vormittag des betreffenden Tages ohne Angaben von Gründen fortbegeben und ist seitdem nicht wieder gesehen worden. Er ist am 27. Juli geboren, 1,74 Meter groß. Sein Haar ist dunkelbraun und nach hinten gefächelt. Bekleidet war der Vermisste zuletzt mit einem dunkelgestreiften Jackett, einem Schläferhemd, mit Schürzenhaken und brauner Mütze. Angaben über den Verbleib des Jungen erbiten die Wilhelmshavener Kriminalpolizei bzw. die Eltern, wohnhaft in Nürtingen, Brunststraße 1.

Nachtstuhlbrand in der Wäscherei „Edelweiß“. Auf dem Grundstück Börsenstrasse 58 brach gestern mittag gegen 2 Uhr im Hintergebäude, in welchem sich die Wäscherei „Edelweiß“ befindet, ein Nachtstuhl aus. Die Wäscherei wurde durch den Brand alarmiert. Sie riefte mit zwei Motorwagen an, konnte den Brand jedoch nach kurzer Tätigkeit mit keinem Lösgerät erlöchen. Der durch das Feuer entstandene Schaden ist nicht groß.

Beim Baden verunglückt. Am Nordstrand verunglückte gestern nachmittag während des außerordentlich heißen Badbetriebes ein etwa achtjähriger Knabe. Er hatte sich aus noch ungeklärter Ursache Verletzungen am Unterleib zugezogen und konnte nicht mehr gehen. Nach Anlegung eines Notverbandes durch Bademeister Kotte wurde der Verunglückte mit dem Sanitätsauto zum Krankenhaus transportiert.

Das Gartenfest der Baderverwaltung.

Die Gartenfesten Abend beehrte gestern die Baderverwaltung den Kurgästen und Einheimischen. Die Kurlabelle spielte im Garten des „Parkhauses“. Er war geschmackvoll und über alles prächtig ein wundervoller Sternenhimmel. Die Stimmung dieses Gartenfestes wurde noch dadurch erhöht, daß man jede teilnehmende Dame mit Rosen bedachte. Unter Obermusikmeister A. D. Nothe brachte das Orchester ein dem Abend angepaßtes Programm. So hörte man die Ouvertüre zum „Blüthen des Gremmen“, einen Marsch aus „Lohengrin“, eine Fantasia aus „Cavalleria rusticana“ und ebenso eine aus der Oper „Rigoletto“. Fanfarenmächtige bildeten den Schluß des festlich befallig aufgenommenen und um einige Jodeln erweiterten Konzerts. Anschließend sah man ein kleines Feuerwerk im Garten und danach ging in den Parkhausgarten zum Tanz. Hierbei erfolgte durch Badedirektor Rieger die übliche Begrüßung der rund 800 neu aus Sachsen, Bayern und Berlin eingetroffenen Kurgäste.

Berammung des Wilhelmshavener Schützenvereins.

Der Verein hielt, wie er uns berichtet, im „Schützenhof“ die übliche Monatsversammlung ab. Diese wurde geleitet durch den Vorsitzenden Hartmann. Die Berammung wurde der Zeit entsprechend von nur 25 Schützenbrüdern besucht. Nachdem ein neues Mitglied in den Verein aufgenommen worden war, wurden die wichtigsten Eins und Ausgänge der Berammung bekannt gegeben. Wo es notwendig erschien, wurde in kurze Ausprägungen eingetreten. Wichtigster Beratungsstoff war das bestehende Schützenfest, welches in Gemeinschaft mit dem Nürtinger Bruderverein anlässlich des Herbstmarktes am kommenden Sonntag die Schützen zum traditionellen Schützenfesten zusammenführt. Die Vorzeit erfordert Abwägung sämtlicher Beratungen, die mit Geldfragen verbunden sind. So fallen in diesem Jahre, wie im „Volksblatt“ schon mitgeteilt, der Finanznot zum Opfer: Weiden, Festschiff, Festessen, Königshof, Abholen des Königs am letzten Freitag, dreitägiges Festessen. Die Verammung genehmigte die gelagte Festordnung des diesjährigen Schützenfestes, wie sie in den Kommissionsberichten der letzten Berammung festgelegt wurde. Jedoch soll am Montag vormittag kein Standbühnen stattfinden. Die Verammung konnte um 23 Uhr durch den 1. Vorsitzenden geschlossen werden.

Mitteilungen vom Nordstrand.

In dem gestrigen Wacklaufen, das bei Beteiligung von Wackler vor sich ging, nahmen zirka 300 bis 400 Personen teil. Darunter waren zahlreiche der frisch eingetroffenen Badegäste aus Sachsen und Bayern, die von dem Verlauf der gelunden Tour ins Watt sehr zufrieden waren. Das nächste Wacklaufen am Nordstrand findet Dienstag nachmittag 4 Uhr statt. Am Sonnabend, dem 15. 8. M., findet im eingedungenen Badegelände des Nordstrandes wieder ein Wacklauf = Wettbewerb statt. Die Interessierten haben zum Teil bereits mit der Herstellung eigener Sandburgen begonnen. — Die herrliche Schilfinsel wird wieder im Badegelände gefunden und im Nordbad abgegeben worden. Auch ist eine Brösche gefunden worden.

Weiterwoherfrage und Hochwasser.

Wetter für den morgigen Freitag: Noch meist heiter, bei hülischen Winden sehr warm, Gewitterneigung. Hochwasser ist morgen um 6.10 Uhr und um 18.25 Uhr.

„Mein.“ „Führen Sie ihn zu mir!“ „Nehmen Sie ihn zur Diele zurück. Sie nicht dem Fremden an.“ „Der Herr Professor erwartet Sie.“ „Der Mann folgte ihr und betrat Klübers Arbeitszimmer. Er verbeugte sich leicht vor dem Professor, der ihm voll gespannter Erwartung entgegenlag. — Mein, diesen schwarzhaarigen Menschen hätte Klüber noch nie gesehen.“ „Sie bringen mir Nachricht von meinem Sohn?“ „Allerdings Herr Professor.“ „Gute Nachricht? — Schlechte Nachricht? — Wo ist er?“ „Ich hoffe gute Nachricht. Zunächst aber bitte ich, Ihrem Reden zu erklären, daß man uns bei dieser Unterredung unter keinen Umständen hören soll. Ich habe Ihnen derart Wichtiges mitzuteilen, daß dies Verlangen wirklich begründet ist.“

bei Ihnen bin. Ihr Herr Sohn sendet mich zu Ihnen.“ „Warum kommt er nicht selbst?“ „Nehmen Sie an, daß es ihm zu gut bei uns gefällt!“ Klüber straffte sich. „Wollen Sie Ihr Spiel mit mir treiben? Ich bin nicht dazu angelegelt.“ „Der Fremde gab einen Ring herover. „Nehmen Sie diesen Ring.“ „Gepannt griff der Professor danach. — Ja, das war der Ring mit dem großen Smaragd, Klaus' Ring, den er von der Mutter geerbt hatte. — Wie kommen Sie zu diesen Ring?“ „Der Sohn gab mir.“ „Wahrscheinlich?“ „Der Ring soll mich ausweisen als Boten Ihres Sohnes.“ „Und was wollen Sie mit im Auftrag meines Sohnes berichten?“ „Ihr Sohn wünscht, daß Sie mir Ihr Wissen über das neue Giftgas verkaufen. Ich will das Geheimnis dieses Giftgases von Ihnen erwerben.“ Klüber kratzte entsetzt den Spracher an. „Also doch! Meine Ahnung hat mich nicht betrogen!“ „Er drohte. „Sie werden mir jetzt sofort Ihren Namen sagen und mir erklären, wo ich meinen Sohn finde. Ich verständige sonst unverzüglich die Kriminalpolizei.“ „Rufen Sie die Polizei aus dem Spiel, Herr Professor! Sinnen Sie auf Berrat, rufen Sie die Polizei — dann bedeutet das Ihres Sohnes Tod. Er und seine Braut sind dann untreibbar dem Tode verfallen. Wenn ich nicht spielerisch heute nachmittag die Pistole antrete und meine Freunde selbstmordlich verurteilen kann, ist Ihres Sohnes Schicksal morgen früh entschieden. Sie werden ihn dann nie mehr wiedersehen. Er wird mit seiner Braut sterben!“ Klüber kratzte die Hände um die Lehne seines Sessels. „Das ist zwiefel! Gestern den Kampf um Ring und heute dies!“ „Wenden Sie ruhig, Herr Professor! Es ist am besten, Glauben Sie nicht, daß ich nur leere Drohungen ausspreche! Nehmen Sie meine

Worte für ernst! Ich kann Ihnen nicht beweisen, daß das Giftgas wird, was ich Ihnen jetzt eben anfühndige; aber Sie würden bei einem Berrat Ihrerseits nur zu bald erfahren, daß ich recht gesprochen habe. — Berrat Ihrerseits morde Ihren Sohn, vergehen Sie das nicht!“ Klüber rang nach Haltung. „Wo ist mein Sohn?“ „Er ist für Sie unauffindbar.“ „Sichend preßte der Professor die Rechte vor die Augen. Klaus, daß du diesem Mädchen nachfolgest! Sie hat dich ins Verderben gezogen.“ „Der Fremde lächelte höhnisch. „Ja, die Liebe, Herr Professor!“ Er änderte seine Stimme; sie klang jetzt drohend. „Aber glauben Sie nicht, daß das Mädchen irgend eine Schula trägt! Das Mädchen ist gänzlich unschuldig an dem Verschwinden der Geheimnisse. — Und merken Sie wohl! Mit Ihrem Sohn steht das Mädchen in Todesgefahr! Rufen Sie Ihren Sohn, so fällt auch das Mädchen. Sie haben dann also auch das Leben der Liebe Dilemma auf dem Gewissen! Sie hätten dann nicht nur Ihren Sohn, sondern auch dies unschuldige Mädchen gemordet.“ Klüber schrie auf. „Nein, nein, und abermals nein! — Was soll ich alles getan haben?“ „Ich soll meine Kinder morde?“ — „Ich morde mein Kinder! Ihr Dösel unläutert mich meine Kinder, ich will sie treffen! Ihr zornig meine Kinder, in eure Gewalt!“ Das Leben meiner Kinder spielt ihr gegen mich aus! — Professor Komitato...“ „Der Mann ist ja tot.“ Klüber forschte. „Woher wissen Sie das?“ „Ich war gestern schon hier. Ich beobachtete Sie und weiß auch Bescheid um Ihren Besuch bei Komitato.“ „Dann, dann sind Sie es gewesen, der ihn gemordet hat?“ „Der Fremde hoch den Arm. „Lassen Sie das! — Meine Zeit ist kostbar. — Wollen Sie mir also Ihre Erfindung verkaufen oder nicht?“ Klüber stürzte erregt durch das Zimmer. „Ich will nicht! Ich kann nicht!“ „Sie wollen nicht? — Werten Sie: Wenn Sie nicht wollen, dann trifft Ihren Sohn das

Varel.

bg. Volksliederabend im Varelser Wald. Heute abend um 8 Uhr versammelten sich die Mitglieder des Varelser Gesangsvereins...

hg. Vererbung durch Flugzeug. Ein Flieger kommt heute nach wie ein kleines Vögelchen ab, bei der Firma Harms eingestiegen werden können...

Die Eltern billigen. Viel zu früh haben sich in diesem Jahre die Eltern erschlossen, fast sechs Wochen eher als in anderen Jahren zu dürfen pflegen...

Da hat ein kleiner Handwerker oder Beamter jahrelang geparkt, hat nicht gewacht und Winter hat schon Winter abgekappt...

bedachten konnte, habe ich meine Hoffnung, daß mit dieser Karte es einmal möglich wäre, in Deutschland Vordenkeren herbeizuführen...

Aus dem Oldenburger Lande.

Wieder eine Flegel-Killagelet. Nachdem die Mehrzahl der Flegelien des Landes ihre Betriebe haben schließen müssen...

Ein volsparerlicher Landtagsabgeordneter über den jetzigen Landtag und die Nationalsozialisten.

In einer Verammlung des Bauernbundes in Hildesfeld referierte Landtagsabgeordneter Wegand, der Volsparerliche ist, über den bestell Virendel als Spitzenkandidat einer Einheitsliste der Deutschen, der Volsparer, der Volsparer, der Volsparer...

Der „Klavierdoctor“.

Ein Grottesfilm aus der Wirklichkeit.

Berliner Brief. Es geht doch nichts über gute Verbindungen. So jedenfalls dachte zwei volle Monate lang der wadere Herrthold H.

„So, so... das nennen Sie gearbeitet... Braven, arbeitsamen Menschen das mühsam erparne Vermögen demolieren, das nennen Sie arbeiten...“

„In, um auf die Sache zu kommen: Herrthold hatte gute Verbindungen. Da konnte er zum Beispiel den Kuffner eines Fuhrunternehmens...“

Da hat ein kleiner Handwerker oder Beamter jahrelang geparkt, hat nicht gewacht und Winter hat schon Winter abgekappt...

bedachten konnte, habe ich meine Hoffnung, daß mit dieser Karte es einmal möglich wäre, in Deutschland Vordenkeren herbeizuführen...

Oldenburgs Innenminister beim Reichsernährungsminister.

Der oldenburgische Innenminister Dr. Driener wird heute eine Ausprache mit dem Reichsernährungsminister Dr. Schiele haben, um ihm Wünsche und Forderungen der oldenburgischen Landwirtschaft vorzutragen...

Kurze Notizen aus dem Lande.

Wildernde Hunde zerissen bei Friesenheide in zwei Nächten 37 Schafe, die teils getötet, teils zu ausgerichtet waren, daß Nachschichtung vorge-

ihm wieder aufs Trockene zu bringen. — Auf einem Bauernhof bei Weener, fielen sämtliche landwirtschaftlichen Geräte, 34 Fuhrer, drei Fuhrer, eine Zentrierte, vier Wagen und einige Säbner, einem Brande zum Opfer...

Die Mummie auf der Lanne.

Ein grauer Fund wurde in der Mittelnbauer Abkantung bei Fressing gemacht. Rinder fanden im Walde unter einer 28 Meter hohen Lanne einen männlichen Kopf...

Dolkswirtschaft.

Der Markt von Leer am 5. August. A. Großviehmarkt (Zucht- und Mastvieh). Auftrieb 394 Stück. Auswärtige Käufer ziemlich vertreten...

Zentralviehmarkt Oldenburg vom 4. August.

(Antrieb Marktbericht.) 3 u 4 u 5 u 6 u 7 u 8 u 9 u 10 u 11 u 12 u 13 u 14 u 15 u 16 u 17 u 18 u 19 u 20 u 21 u 22 u 23 u 24 u 25 u 26 u 27 u 28 u 29 u 30 u 31 u 32 u 33 u 34 u 35 u 36 u 37 u 38 u 39 u 40 u 41 u 42 u 43 u 44 u 45 u 46 u 47 u 48 u 49 u 50 u 51 u 52 u 53 u 54 u 55 u 56 u 57 u 58 u 59 u 60 u 61 u 62 u 63 u 64 u 65 u 66 u 67 u 68 u 69 u 70 u 71 u 72 u 73 u 74 u 75 u 76 u 77 u 78 u 79 u 80 u 81 u 82 u 83 u 84 u 85 u 86 u 87 u 88 u 89 u 90 u 91 u 92 u 93 u 94 u 95 u 96 u 97 u 98 u 99 u 100 u 101 u 102 u 103 u 104 u 105 u 106 u 107 u 108 u 109 u 110 u 111 u 112 u 113 u 114 u 115 u 116 u 117 u 118 u 119 u 120 u 121 u 122 u 123 u 124 u 125 u 126 u 127 u 128 u 129 u 130 u 131 u 132 u 133 u 134 u 135 u 136 u 137 u 138 u 139 u 140 u 141 u 142 u 143 u 144 u 145 u 146 u 147 u 148 u 149 u 150 u 151 u 152 u 153 u 154 u 155 u 156 u 157 u 158 u 159 u 160 u 161 u 162 u 163 u 164 u 165 u 166 u 167 u 168 u 169 u 170 u 171 u 172 u 173 u 174 u 175 u 176 u 177 u 178 u 179 u 180 u 181 u 182 u 183 u 184 u 185 u 186 u 187 u 188 u 189 u 190 u 191 u 192 u 193 u 194 u 195 u 196 u 197 u 198 u 199 u 200 u 201 u 202 u 203 u 204 u 205 u 206 u 207 u 208 u 209 u 210 u 211 u 212 u 213 u 214 u 215 u 216 u 217 u 218 u 219 u 220 u 221 u 222 u 223 u 224 u 225 u 226 u 227 u 228 u 229 u 230 u 231 u 232 u 233 u 234 u 235 u 236 u 237 u 238 u 239 u 240 u 241 u 242 u 243 u 244 u 245 u 246 u 247 u 248 u 249 u 250 u 251 u 252 u 253 u 254 u 255 u 256 u 257 u 258 u 259 u 260 u 261 u 262 u 263 u 264 u 265 u 266 u 267 u 268 u 269 u 270 u 271 u 272 u 273 u 274 u 275 u 276 u 277 u 278 u 279 u 280 u 281 u 282 u 283 u 284 u 285 u 286 u 287 u 288 u 289 u 290 u 291 u 292 u 293 u 294 u 295 u 296 u 297 u 298 u 299 u 300 u 301 u 302 u 303 u 304 u 305 u 306 u 307 u 308 u 309 u 310 u 311 u 312 u 313 u 314 u 315 u 316 u 317 u 318 u 319 u 320 u 321 u 322 u 323 u 324 u 325 u 326 u 327 u 328 u 329 u 330 u 331 u 332 u 333 u 334 u 335 u 336 u 337 u 338 u 339 u 340 u 341 u 342 u 343 u 344 u 345 u 346 u 347 u 348 u 349 u 350 u 351 u 352 u 353 u 354 u 355 u 356 u 357 u 358 u 359 u 360 u 361 u 362 u 363 u 364 u 365 u 366 u 367 u 368 u 369 u 370 u 371 u 372 u 373 u 374 u 375 u 376 u 377 u 378 u 379 u 380 u 381 u 382 u 383 u 384 u 385 u 386 u 387 u 388 u 389 u 390 u 391 u 392 u 393 u 394 u 395 u 396 u 397 u 398 u 399 u 400 u 401 u 402 u 403 u 404 u 405 u 406 u 407 u 408 u 409 u 410 u 411 u 412 u 413 u 414 u 415 u 416 u 417 u 418 u 419 u 420 u 421 u 422 u 423 u 424 u 425 u 426 u 427 u 428 u 429 u 430 u 431 u 432 u 433 u 434 u 435 u 436 u 437 u 438 u 439 u 440 u 441 u 442 u 443 u 444 u 445 u 446 u 447 u 448 u 449 u 450 u 451 u 452 u 453 u 454 u 455 u 456 u 457 u 458 u 459 u 460 u 461 u 462 u 463 u 464 u 465 u 466 u 467 u 468 u 469 u 470 u 471 u 472 u 473 u 474 u 475 u 476 u 477 u 478 u 479 u 480 u 481 u 482 u 483 u 484 u 485 u 486 u 487 u 488 u 489 u 490 u 491 u 492 u 493 u 494 u 495 u 496 u 497 u 498 u 499 u 500 u 501 u 502 u 503 u 504 u 505 u 506 u 507 u 508 u 509 u 510 u 511 u 512 u 513 u 514 u 515 u 516 u 517 u 518 u 519 u 520 u 521 u 522 u 523 u 524 u 525 u 526 u 527 u 528 u 529 u 530 u 531 u 532 u 533 u 534 u 535 u 536 u 537 u 538 u 539 u 540 u 541 u 542 u 543 u 544 u 545 u 546 u 547 u 548 u 549 u 550 u 551 u 552 u 553 u 554 u 555 u 556 u 557 u 558 u 559 u 560 u 561 u 562 u 563 u 564 u 565 u 566 u 567 u 568 u 569 u 570 u 571 u 572 u 573 u 574 u 575 u 576 u 577 u 578 u 579 u 580 u 581 u 582 u 583 u 584 u 585 u 586 u 587 u 588 u 589 u 590 u 591 u 592 u 593 u 594 u 595 u 596 u 597 u 598 u 599 u 600 u 601 u 602 u 603 u 604 u 605 u 606 u 607 u 608 u 609 u 610 u 611 u 612 u 613 u 614 u 615 u 616 u 617 u 618 u 619 u 620 u 621 u 622 u 623 u 624 u 625 u 626 u 627 u 628 u 629 u 630 u 631 u 632 u 633 u 634 u 635 u 636 u 637 u 638 u 639 u 640 u 641 u 642 u 643 u 644 u 645 u 646 u 647 u 648 u 649 u 650 u 651 u 652 u 653 u 654 u 655 u 656 u 657 u 658 u 659 u 660 u 661 u 662 u 663 u 664 u 665 u 666 u 667 u 668 u 669 u 670 u 671 u 672 u 673 u 674 u 675 u 676 u 677 u 678 u 679 u 680 u 681 u 682 u 683 u 684 u 685 u 686 u 687 u 688 u 689 u 690 u 691 u 692 u 693 u 694 u 695 u 696 u 697 u 698 u 699 u 700 u 701 u 702 u 703 u 704 u 705 u 706 u 707 u 708 u 709 u 710 u 711 u 712 u 713 u 714 u 715 u 716 u 717 u 718 u 719 u 720 u 721 u 722 u 723 u 724 u 725 u 726 u 727 u 728 u 729 u 730 u 731 u 732 u 733 u 734 u 735 u 736 u 737 u 738 u 739 u 740 u 741 u 742 u 743 u 744 u 745 u 746 u 747 u 748 u 749 u 750 u 751 u 752 u 753 u 754 u 755 u 756 u 757 u 758 u 759 u 760 u 761 u 762 u 763 u 764 u 765 u 766 u 767 u 768 u 769 u 770 u 771 u 772 u 773 u 774 u 775 u 776 u 777 u 778 u 779 u 780 u 781 u 782 u 783 u 784 u 785 u 786 u 787 u 788 u 789 u 790 u 791 u 792 u 793 u 794 u 795 u 796 u 797 u 798 u 799 u 800 u 801 u 802 u 803 u 804 u 805 u 806 u 807 u 808 u 809 u 810 u 811 u 812 u 813 u 814 u 815 u 816 u 817 u 818 u 819 u 820 u 821 u 822 u 823 u 824 u 825 u 826 u 827 u 828 u 829 u 830 u 831 u 832 u 833 u 834 u 835 u 836 u 837 u 838 u 839 u 840 u 841 u 842 u 843 u 844 u 845 u 846 u 847 u 848 u 849 u 850 u 851 u 852 u 853 u 854 u 855 u 856 u 857 u 858 u 859 u 860 u 861 u 862 u 863 u 864 u 865 u 866 u 867 u 868 u 869 u 870 u 871 u 872 u 873 u 874 u 875 u 876 u 877 u 878 u 879 u 880 u 881 u 882 u 883 u 884 u 885 u 886 u 887 u 888 u 889 u 890 u 891 u 892 u 893 u 894 u 895 u 896 u 897 u 898 u 899 u 900 u 901 u 902 u 903 u 904 u 905 u 906 u 907 u 908 u 909 u 910 u 911 u 912 u 913 u 914 u 915 u 916 u 917 u 918 u 919 u 920 u 921 u 922 u 923 u 924 u 925 u 926 u 927 u 928 u 929 u 930 u 931 u 932 u 933 u 934 u 935 u 936 u 937 u 938 u 939 u 940 u 941 u 942 u 943 u 944 u 945 u 946 u 947 u 948 u 949 u 950 u 951 u 952 u 953 u 954 u 955 u 956 u 957 u 958 u 959 u 960 u 961 u 962 u 963 u 964 u 965 u 966 u 967 u 968 u 969 u 970 u 971 u 972 u 973 u 974 u 975 u 976 u 977 u 978 u 979 u 980 u 981 u 982 u 983 u 984 u 985 u 986 u 987 u 988 u 989 u 990 u 991 u 992 u 993 u 994 u 995 u 996 u 997 u 998 u 999 u 1000

gleiches wie bei einem Berrat ihrerseits. — Er wird herbei! „Kübler ähnte, „Ich kann ja gar nicht! Die Aufzeichnungen sind mir ja gestohlen worden!“

„Berrat?“ — Der Mann starrte zu Boden. Er flüsterte: „Wo? — Wo hätte ich der Berrat eingeleitet?“

Dann wandert Ihr Sohn morgen früh ins Gefängnis! — Wo werden Sie wohl? Sie speien Ihren Sohn umsonst! Ich werde dennoch dieses Geheimnis an mich reißen.

Mann, daß er hier bei Ihnen in diesem Zimmer nichts zu suchen hat, daß ihn unsere Unterredung nichts angeht!

Stillhaltekonjunktur.

Selbst wer den Kommunisten jede Gewissenhaftigkeit und jedes Verbrechen angetraut hat, muß über ihre Parole für den Volksführer Hitler-Hugenberg-Seldte gegen die Hitlerregierung erlitten sein.

Alles Äußere der K.P. Affären der K.P.D. wird nicht aus der Welt schaffen, daß sich hier die kommunistische Partei bewußt zum Vorkämpfer des Faschismus, zum Steigbügelhalter der schälimsten Reaktion erniedrigt hat.

„Wer steht denn hinter diesem Volksbegehren? Ist das nicht Herr Hugenberg? ... Sind es nicht die Geldleute, die ein Interesse daran haben, auch hier in Deutschland das faschistische Regime aufzurichten?“

„In so klaren Worten ist nichts zu deuteln. Oben gegenüber verlag die Aussage, daß die politische Situation sich geändert hätte.“

„Wir rufen das rote Berlin zu rotem Alarm am kommenden Sonntag. Wir rufen die sozialdemokratischen und parteilosen Arbeiter auf, mit uns Kommunisten am kommenden Sonntag die rote antifaschistische Einheitsfront gegen den Faschismus herzustellen.“

„Und jetzt? Das Ganze kehrt marisch! Jetzt hinein in eine Front mit den faschistischen Warden und Streikbrecherbanden.“

„Durch die bloße Tatsache, daß die Witzwitz-Kapp an die Stelle der Bauer-Noste getreten sind, ist an dem Stande des großen Massenkampfes unmittelbar nichts geändert.“

„Damals schrieb Paul Levi, zu jener Zeit Vorsitzender der K.P.D., aus dem Wochenschriftungsorgan, diese Parole sei ein markanter und politischer Wank.“

Die Sozialdemokratische Partei kann den Volksführer nicht abwarten. Die Kommunisten selbst haben uns eine tödliche Parole gegen ihre Demagogie in die Hand gedrückt.

Dabei ist es taktisch vollkommen klar, was die K.P.D. zu dieser herofaschistischen Maßnahme verleitet hat.

Anders gebaut ist allerdings seine Gattin Franziska Theresie, Baronin von Geburt und daher empfindlicheren Gemütes.

Heiratsschwindler, Diebe, Hochstapler, Erpresser

Anton Norbert Reznicek. — Hochstapler und Don Juan im Priestertalar. — Propagandist der Tiroler Heimwehr. — Fliegerhauptmann und Heiratsschwindler. Glänzendes Geschäft mit rotgestempelten Tausendmarkscheinen. — Gründer und Bischof der „Neukatholischen Kirche“.

Von Willy Reese.

(Nachdruck verboten.)

Reznicek hat auch versucht, sich gewisse politische Strömungen nutzbar zu machen, die sich damals in der noch ganz jungen Tischevskoi-Lawe zu regen begannen und auf kirchliche Unabhängigkeit abzielten.

„Kurz entschlossen gründete er, gemeinsam mit einer Anzahl abgefallener Katholiken und Freidenker, die „Neukatholische Kirche“.

„Verteilt sich von selbst, daß er sich lediglich zu deren Bischof wählen ließ.“

„Einen Tag darauf ließ sich Anton Norbert Reznicek von dem amerikanischen Seitenführer Thomas S. zum Erzbischof weihen!“

„Zunächst agitierte er nun lebhaft und erfolgreich für den Bau eines prächtigen Domes, der für die neue Kirche in Prag errichtet und den alten Weisdom bei weitem übertreffen sollte.“

„Seine ganz genauen, sehr niederrätigen und struppeligen Kläne.“

„Die Gelder floßen reichlich.“

„Auch aus dem Auslande, besonders aus Amerika, dem Lande der unbegrenzten Möglichkeiten und der tausendfachen Sekt. Die Prager Sekte aber freute sich ob ihres so sehr tüchtigen Erzbischofs.“

„An dem Dombau arbeiteten bereits zahlreiche Kräfte auf das eifrigste.“

„Es sollte ein fabelhafter Bau werden, ein herrlicher Dom.“

„Da plötzlich geschah indessen etwas sehr Merkwürdiges.“

„Eines schönen Tages war der Erzbischof Reznicek mit samt den Dombaugeldern und allen übrigen Mitteln aus Prag spurlos verschwunden!“

„Auf die Anzeige einer Versicherungsgesellschaft wurde er allerdings gerade noch im letzten Moment an der Grenze erwischt.“

„Bei seiner Verhaftungsgeschichte hatte der Herr Erzbischof nämlich einige Zeit vorher sein Auto versichern lassen, eine Limousine mit allen Chitanen, erstklassiges deutsches Fabrikat.“

„Es war eben ein Wagen aus Wechsel.“

„Mit diesem belagerten Auto passierte eines Tages etwas.“

„Es explodierte nämlich plötzlich und rätselhaft und verbrannte.“

„Verbrannte gründlich bis auf die Eisen- und Blechteile.“

„Nächtlich war die Anschaffung des Wagens aus den Dombaugeldern erfolgt, das heißt: die wenigste keine Barzahlung, ohne die sich der Händler nicht bereit erklären konnte.“

„Die Versicherungsgesellschaft bekam indessen die Annahmwidmung, Verbauch darüber zu legen, ob es mit der Explosion des Benzintanks und der nachfolgenden Totalverbrännung des Autos auch seine absolute Pflichtigkeit habe.“

„Sie nachsaherte. Sie nachsaherte sogar sehr gründlich durch Sachverständige, erfahrene Männer, die sich in der plötzlichen Verbrännung hochpreisiger Autos spezialisiert hatten.“

„Diese gründlich arbeitenden Sachverständigen stellten einstimmig fest, daß das Fahrzeug nur mittels eines Streichholzes oder Benzintankers zündete in Brand geleitet sein könne, daß eine Explosion überhaupt nicht stattgefunden habe.“

„So kam der Herr Erzbischof der Neukatholischen Gemeinde vor den Strafgericht wegen Versicherungsbetruges, und letzterer kam mit sieben Monaten schweren Kerlers Strafe heraus.“

„Die sieben Monate hatte der Hochstapler und Abenteuerer im Jahre 1928 in Prag abzubüßen.“

„Nach seiner Strafverbüßung lebte Reznicek hauptsächlich von Hochstapeleien.“

„Er begab sich nach Rom.“

„Dort will er eine Audienz beim Papst gehabt haben.“

„Dem Papst will er absolute Absolution für alle seine Sünden erlangt haben.“

„Denn natürlich ist die Sache mit dem Papst Schwindel, und nur einzig und allein richtig ist, daß er in Rom Betrüglerien begangen hat.“

„Jedenfalls stürzte er sich dort mit frischem Mutte wieder in neue Unternehmungen.“

„Er lernte nämlich in Rom den Hotelbesitzer Alois Fischer aus Wörthshofen in Bayern kennen.“

„Herr Fischer stellte er sich als „Unter-Professor“ vor.“

„Er wußte den reichen Hotelier zu bewegen, mit ihm eine Seereise nach Jugoslawien zu machen.“

„Während dieser Fahrt sprach der Herr Unter-Professor gelegentlich auch einmal von seinen Vermögensverhältnissen.“

„Beiläufig, wenn auch mit Vorbedacht und Zweck, erwähnte er, daß er zweihunderttausend Schweizer Franken in drei drei Schweizer Banken angelegt habe.“

„Das war natürlich bewußte Täuschung, die einem ganz bestimmten Ziele aufstrebte.“

„Um es glatt herauszusagen: es war der Anfang zu dem Schwindelmanöver, Fischer gründlich zu betrügen.“

„Eines Tages landete Reznicek an eine der Schweizer Banken ein Telegramm, in dem er um Ueberweisung eines größeren Betrages aus seinem angeblichen Guthaben ersuchte.“

„Die so entstandene gute Meinung des Herrn Alois Fischer aus Wörthshofen über seine Geldverhältnisse bewies er dazu, den Freund zunächst herauszulügen.“

„Natürlich hat Herr Fischer nie einen Pfennig von dem geliehenen Gelde zurückgehalten, und es ist klar zu beweisen, ob er einem Unverhältnismäßig-Professor niemals wieder etwas borgen wird.“

„Im weiteren Verlaufe seiner Reise kam Reznicek dann nach Anitbari in Albanien. Er verstand es meisterhaft.“

„Da ganze Beträuen des dortigen Bischofs zu erwerben und ihn derart zu umgarnen, daß er ihm einen Priesterposten übertrug.“

„Da der Betrüger zahlreiche Sprachen beherrschte, fiel ihm das um so leichter.“

„Er wurde der besondere Günstling des Bischofs von Anitbari und ließ es sich wohlgehen.“

„Sechsd hundert und ließ es sich wohlgehen. Sechsd hundert er nicht die rechte Verleugung in der Ausübung seines geistlichen Berufes.“

„Auf alle Fälle sorgte er jetzt immer für später vor.“

„Das tat er vor allem dadurch, daß er sich, da er bei seinem Verzuge mit dem höchsten Ombudman reichlich Gelegenheit dazu fand, ihm wichtig erscheinende Stempel widerrechtlich aneignete.“

„Mit diesen Gummistempeln verließ er seinen eigenen Emp-“

„schulungsreisen ihr vertrauenswürdiges Aussehen.“

„Ueber Wien und München kam Anton Norbert Reznicek schließlich nach Starnberg.“

„Hier heiratete er ein junges, hübsches Mädchen aus guter Familie, von dem anzunehmen ist, daß es dem Manne in großer Liebe zugezogen war und nichts von seinen Hochstapeleien und Betrüglerien ahnte.“

„Von Starnberg liebelte Reznicek nach Innsbruck über.“

„Für einige Zeit fand er im Kloster Willen Aufnahme.“

„Bad wurde Reznicek aber auch der Rollen im Kloster Willen zu heiß.“

„Hier glückte es ihm, den großen Rückertsdorf so für sich einzunehmen, daß er dem „armen Reznicek“ freilich, sich einen geistlichen Hilfsposten auszusuchen.“

„Die Antikarier Gummistempel taun auch hier ihre Schuldigkeit.“

„Reznicek wählte sich die Beichtgerichte im Mädchenpensionat Aigen aus.“

„Daß er bei dieser Wahl seine ganze gewissen Spekulativen gehabt haben dürfte, unterliegt wohl keinem Zweifel!“

„So kam es denn, daß im Herbst 1929 das Herz-Jesu-Mädchenpensionat in Aigen bei Salzburg einen neuen Beichtiger erhielt.“

„Der geistliche Herr, als „armer Verfolger aus Albanien“ zum fürstbischöflichen Ordinariat in Salzburg wärmerisch empfohlen, wurde mit ganz besonderem Entgegenkommen aufgenommen.“

„Die Antrittsleistung zögerte nicht einen Augenblick, dem als Universitäts-Professor und Doktor aufzutreten.“

„Hinau kam noch, daß der Gattin den schwarzen Talar wegen eines offiziellen Anlasses mit zahlreichen Auszeichnungen trug.“

„Kann es Wunder nehmen, wenn die meisten Zöglinge des frommen Herz-Jesu-Mädchenpensionats zu ihrem Beichtiger mit den langen schwarzen Köden und den großen dunklen Augen in glühender Bezeugung emporsahen?“

„Zu dem Manne mit der sanften, melodischen, einschmeichelnden Stimme.“

„Zu einigen der jungen Mädchen trat Reznicek gar bald heimlich in nähere, und wenig darauf in innigste und gärtliche Beziehung.“

„Am intimsten aber wurden seine Beziehungen zu Fräulein L., einem sehr hübschen, blut-jungen Mädchen aus alter, reicher Adelsfamilie, Er nahm die Blume, brach sie und trennte ihre Blätter in alle Winde.“

„Arme kleine Yvonne! Und gar bald auch.“

„Arme kleine Maria! ... (Schluß folgt.)“

Die Wanze als Gefühlsmesser.

Scheidungsgründe, die nicht im Gesetzbuch stehen.

(Berliner Brief.) In bezug auf Empfindlichkeit gibt es bekanntlich verschiedene Menschen. Mancher verträgt vorzüglich die Hitze, mancher wird dabei zum Schaben seines Selbst; der eine windet sich vor Wärme, wenn er laure Gurken isst, der andere ist ausschließlich laure Gurken.“

„Aber auch da gibt es Ausnahmen, und zu diesen gehört der höhere Handlungsgehilfe Walter Siegfried M. Jung verheiratet, in aller Art, verfiert er über einen erstaunlichen Mangel an jeglicher Empfindlichkeit und vor allem über einen gesunden Schlaf.“

„Zwar hat sie weder Furcht noch Ekel vor Wanzen, aber Angezieser, selbst dasjenige kleinsten Raibers, wie etwa Flöhe, verdrägt sie nicht.“

und reagiert darauf mit Schlaflosigkeit, nervösen Zuständen, manchmal sogar mit Schreikrämpfen.“

„Dadurch ist bereits die ganze Ehe der beiden jungen Leute gekennzeichnet.“

„An das Bettzischen konnte man sich zur Not gewöhnen; aber Frau Theresie äubete jetzt alle drei Minuten das Licht an, wozu die Walter auseinander, lachte die Wände ab, löstete, jammerte, lachte.“

„Besühnende Worte wirkten explodiert; besonders“

der Einwand: „Ich weiß nicht, was du hast, Theresie; ich spüre nichts.“

„Du spürst nichts?“ lachte die junge Gattin. „Weil du überhaupt gefühllos bist, das habe ich längst schon bemerkt!“

„Und aus der Manneshand wurde eine regelrechte eheliche Sene.“

„So verdrachten sie beide viele schlaflöse Nächte, und das Ende war nicht abzusehen.“

„Die Wohnung wurde durch den Kammerdiener chemisch gereinigt; es nützte nichts.“

„Die Wohnung wurde von Frau Theresie eigenhändig ausgeschwefelt, wobei man sie drei Tage lang nicht betreten konnte und im Hotel übernachtet mußte; es nützte nichts.“

„Er nahm die Blume, brach sie und trennte ihre Blätter in alle Winde.“

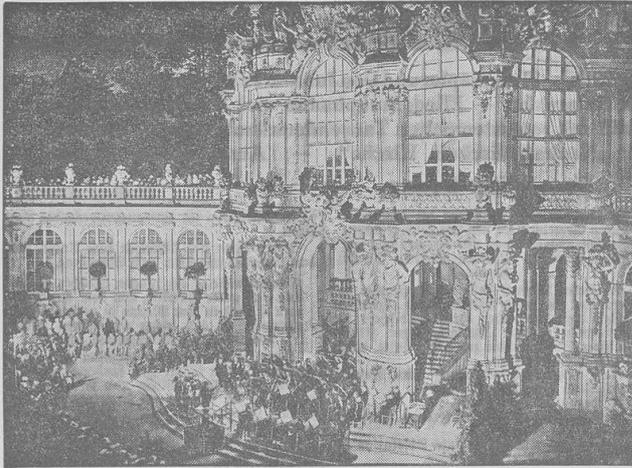
„Arme kleine Yvonne! Und gar bald auch.“

„Arme kleine Maria! ... (Schluß folgt.)“

„Und was tut man heutzutage, wenn man die Gebuld in der Ehe verliert? Man läßt sich scheiden.“

# Bilder vom Tage

Kleine Nachtmusik im Zwingerhof in Dresden.



In dem Barockbau des Zwingers in Dresden werden an schönen Sommerabenden Mozartkonzerte veranstaltet, zu denen die wundervolle Umgebung des Zwingers einen stimmungsvollen und feierlichen Rahmen abgibt.

Von der 4. rheinischen Sportwoche in Köln.



(Radfahrergruppe an der Spitze des Festzugs.) In Köln begann die 4. große rheinische Sportwoche, zu der aus allen Teilen der Rheinlande Tausende von aktiven Sportlern und Zuschauern erschienen sind.

Die Folgen der Trockenheit.



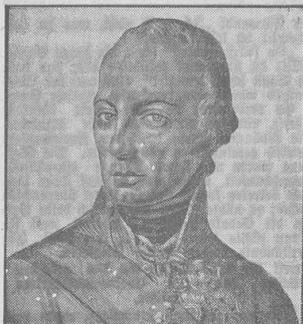
Das ausgetrocknete Flußbett der Alten Elbe bei Magdeburg. — Als Folge der anhaltenden Hitze der letzten Woche macht sich überall eine große Trockenheit bemerkbar. Schiffbare Flüsse, wie z. B. die Alte Elbe bei Magdeburg, sind in ihrem Wasserstand so gesunken, daß man sie bequem zu Fuß durchwaten kann.

Der Reichspräsident ernannte zu neuen deutschen Gesandten:



Graf von der Schulenburg (links), neuer deutscher Gesandter in Bukarest, Dr. Wipert von Blücher (Mitte), neuer Gesandter in Lissabon (Lisbon), Geheimrat Dr. Eilenlohr (rechts), neuer Gesandter in Athen.

Vor 125 Jahren: Niederlegung der deutschen Kaiserwürde durch Franz II.



Kaiser Franz II. von Deutschland (als österreichischer Kaiser Franz I.) legte vor 125 Jahren, am 6. August 1806, unter dem Druck Napoleons die Kaiserwürde des heiligen römischen Reichs deutscher Nation nieder. Damit hatte nach mehr als 1000-jährigem Bestehen das alte deutsche Kaiserreich aufgehört zu existieren.

Eine Zeppelin-Medaille zum Polarflug.



Zu der glücklichen Vollendung des Polarflugs des „Graf Zeppelin“ hat die Berliner Münzhandlung Otto Dietel eine silberne Medaille prägen lassen, die auf der einen Seite den Kopf Grafens und auf der anderen Seite das Luftschiff über eine Kartenverteilung des Polargebietes zeigt.

Ein schwieriger Sport.



(Fußball vom Pferde aus.) Die berittene Schuttpolizei in Altona führte einem zahlreichen Publikum ein neues interessantes Spiel vor. Vom Pferde aus wird ein riesiger Ball vorwärts getrieben, um dessen Besitz zwei Parteien kämpfen.

### Nordwestdeutsche Rundschau.

Ziel. Nichts ist das Spritzenhaus. Unter jeder Anteilnahme der Einwohner...  
Ziel. Nur habe Arbeit? Endlich haben die Gemeindeväter ihren guten Tag...

Ziel. Vom Stiftungsfest der Raiaufreunde. Die Naturfreunde feiern, begünstigt vom schönsten Wetter...

Ziel. Vom Stiftungsfest der Raiaufreunde. Die Naturfreunde feiern, begünstigt vom schönsten Wetter...  
Ziel. Vom Stiftungsfest der Raiaufreunde. Die Naturfreunde feiern, begünstigt vom schönsten Wetter...

Ziel. Vom Stiftungsfest der Raiaufreunde. Die Naturfreunde feiern, begünstigt vom schönsten Wetter...  
Ziel. Vom Stiftungsfest der Raiaufreunde. Die Naturfreunde feiern, begünstigt vom schönsten Wetter...

Ziel. Vom Stiftungsfest der Raiaufreunde. Die Naturfreunde feiern, begünstigt vom schönsten Wetter...  
Ziel. Vom Stiftungsfest der Raiaufreunde. Die Naturfreunde feiern, begünstigt vom schönsten Wetter...

Ziel. Vom Stiftungsfest der Raiaufreunde. Die Naturfreunde feiern, begünstigt vom schönsten Wetter...  
Ziel. Vom Stiftungsfest der Raiaufreunde. Die Naturfreunde feiern, begünstigt vom schönsten Wetter...

Ziel. Vom Stiftungsfest der Raiaufreunde. Die Naturfreunde feiern, begünstigt vom schönsten Wetter...  
Ziel. Vom Stiftungsfest der Raiaufreunde. Die Naturfreunde feiern, begünstigt vom schönsten Wetter...

# Hochstaplerin unter der Maste einer Pilotin.

## Die Geschichte einer berühmten Abenteurerin und ihrer Tochter.

Vor einigen Tagen traf, wie wir der „Nachtausgabe“ entnehmen, im Berliner Polizeipräsidium eine sensationelle Mitteilung aus Athen ein. In der griechischen Hauptstadt war vor kurzem ein griechischer Kapitän und Passagierinnen gelandet, die angeblich die Baronin Alice Schönberger zu heißen. Die Baronin, die im 35. Lebensjahre steht, hatte mehrfach über Athen Kunstflüge ausgeführt und war von der dortigen Presse stark gefeiert worden. Ihre Popularität benutzte sie dazu, um Kreditgeschwindeln zu verüben. Um einen Skandal zu vermeiden, wurde die Pilotin von der griechischen Polizei nach Albanien abgeführt.

### Die Affären der Mutter.

Die Untersuchung der Berliner Kriminalpolizei ergab, daß es sich bei der Betrügerin um die Tochter der berühmten Baronin Alice Schönberger handelt, die in den Klängen der österreichisch-ungarischen Monarchie weit über die Grenzen des Kaiserreichs hinaus von sich reden gemacht hat. Baronin Alice Schönberger war die Tochter eines kleinen Kaufmanns namens Wallerstein. Schon im Alter von 16 Jahren gab sie in der kleinen Provinzstadt, in der sie aufwuchs, als das schönste Mädchen des Ortes. Eines Tages verließ sie Eltern, reiste nach Albanien und fand Anstellung als Kellnerin in einem Café.

Die junge Frau begann ihre „Karriere“ mit einem Skandal. Eines Tages belästigte sie einen höheren Beamten. Es kam zu einer Prügelei. Die Zeugen wurden auf den Vorfall aufmerksam. Der Beamte mußte seinen Dienst quittieren.

Kurze Zeit später fand Kellnerin Alice Schönberger im Mittelmeer das nächste Skandal. Auf offener Straße kroch sie den Sohn eines Staatssekretärs mit dem sie eine Liebesaffäre unterhalten hatte, aus Eiserneisen mit zwei Schüssen zu Boden. Sie wurde zu acht Monaten Gefängnis verurteilt, erlangte aber, bevor sie die Strafe antreten hatte, durch ihre Beziehungen zu hochgestellten Persönlichkeiten eine Audienz bei Kaiser Franz Joseph. In

einem dramatischen Auftritt stürzte sie dem Monarchen zu Füßen und erreichte, daß der Kaiser ihr auf dem Gnadenwege die Strafe erließ.

### Ein ganzes Kabinett gestürzt.

Um die Zeit dieses zweiten Skandals ist Alice geboren worden. Wer war ihr Vater? Das ist bis heute nicht klargestellt. Es steht nur fest, daß Kellnerin Alice Schönberger kurz vor der Geburt ihrer Tochter Alice sich mit dem ungarischen Baron Bela des Feldmarschallentants Baron Schönberger verheiratet hatte. Kurze Zeit später adoptierte er das ungesetzliche Kind seiner Frau. Baronin Alice Schönberger verließ dann die Geliebte, die sie zu ihrem luxuriösen Lebensmittel brauchte, durch ihre Liebhaber. Sie unterhielt u. a. einen Kenner in London. In ihren früheren Freuden verübte sie Verbrechen. Als der ungarische Justizminister Kolonyi ihren Forderungen nicht mehr nachzukommen vermochte, veröffentlichte Kellnerin Alice Schönberger seine Liebesbriefe. Der Minister mußte zu rücktreten. Mit ihm stürzte das ganze Kabinett.

Kellnerin Alice Schönberger mußte Ungarn verlassen. Sie ging nach Wien, wurde aber dort ausgehoben. So kam sie nach Berlin. Dort heiratete sie den Grafen Wenzel zu Sternau und Höhenau. Im Jahre 1919, kurz nach Kriegsende, wurde ihr Mann am Mittelnordbahnhof in Berlin überfahren. Er erlag seinen Verletzungen. Im Jahre 1923 fand die Abenteurerin in Berlin ein neues Kabinett. Sie unterhielt u. a. einen Kenner in London. In ihren früheren Freuden verübte sie Verbrechen. Als der ungarische Justizminister Kolonyi ihren Forderungen nicht mehr nachzukommen vermochte, veröffentlichte Kellnerin Alice Schönberger seine Liebesbriefe. Der Minister mußte zu rücktreten. Mit ihm stürzte das ganze Kabinett.

### Alice bei Amanullah.

In der Zeit vor der Inflation kaufte Alice mit größeren Geldmitteln in Berlin auf und gründete in der Potsdamer Straße ein Heim. Dann zog sie in größtem Maßstabe raffinierte Kreditgeschäfte auf. 1928, als der Kredit in Deutschland bereits auf dem Tiefpunkt stand, wurde sie in London verhaftet. Sie wurde zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt, erlangte aber, bevor sie die Strafe antreten hatte, durch ihre Beziehungen zu hochgestellten Persönlichkeiten eine Audienz bei Kaiser Franz Joseph. In

einliefern. Trotz ihrer gefährlichen Lage verstand es es, bis zum König Amanullah zu vorzubringen, um ihn für ihre Projekte zu begeistern. Schon damals zeigte sie ein großes Interesse für die Piloten. Sie soll dem algerischen Kaiser sogar verprochen haben, ihn in einem eigenen Kleinflugzeug in Kabul zu besuchen.

Für Alice Schönberger war es inzwischen höchste Zeit geworden, sich dem Zugriff der Berliner Polizei durch die Flucht zu entziehen. Sie verließ zu diesem Zweck auf einem nichtwürdigen Frachtboot, mit großem Geldgeheimnis, die bayerischen Alpen. Mit großem Geschick gelang es ihr, mit der bayerischen Polizei sich Verbindungen aufzunehmen. Sie ließ Nachrichten von einem Transoceanflug veröffentlichten, den sie angeblich mit der bayerischen Pilotin plante. Kurze Zeit später kam die sensationelle Meldung, daß Baronin Alice Schönberger auf einem Ueberlandflug, den sie zu Trainingszwecken für ihren Transoceanflug unternommen hatte, abgestürzt und tödlich verunglückt sei. In Wirklichkeit lag die angebliche Tote mit einer Mandelentzündung in einem Krankenzimmer und wurde durch gekaufte Personen die Todesnachricht glaubhaft gemacht, um die Polizei zu täuschen und ihre Spur zu verwischen. Die Berliner Kriminalpolizei kam trotzdem hinter ihre Schliche und nahm sie ganz unerwartet fest.

### Spurlos verschwunden.

Dukende von Betrugsanzeigen lagen gegen Alice Schönberger vor. Sie leugnete jede Schuld. Nach einigen Wochen, die sie in Untersuchungsgefängnis verbrachte, verließ sie sich Gutachten von prominenten Ärzten, die ihr Haftunfähigkeit bescheinigten. Man war gezwungen, sie zu entlassen. Wenige Tage später war Alice Schönberger spurlos verschwunden.

Die Verhaftung der Berliner Kriminalpolizei durch die Altkamer Behörde erfolgte leider zu spät. Von der Polizei wird angenommen, daß sich die Hochstaplerin nunmehr nach den Badoeren an den Küsten des Adriatischen Meeres wendet und dort nach der Mitternacht.

Handen. Ein Anwesen niedergelassen. Hier brannte nachts das Anwesen der Witwe Niemann bis auf die Grundmauern nieder. Das ganze Inventar und das Vieh verbrannten.

Greifsel. Einbruch beim Fleckensvorsteher. In der vorletzten Nacht wurde bei dem Fleckensvorsteher und Gastwirt Olsen ein Einbruchdiebstahl verübt. Die Diebe haben es annehmend nur auf Geld abgesehen gehabt, denn sie durchsuchten Schränke, Kommoden, Badentafel und Briefkästen in Kleidergeschäften, dagegen ließen sie Lebensmittel, Getränke und Rauchwaren unberührt. Auch das Dienstzimmer des Fleckensvorstehers ist durchsucht worden und das Wertgefaß aufgefunden, aber — die Gemeindefasse war leer. In einem Nebengebäude, welches als Unterlagersraum für Obdachlose dient, waren acht Tüppelbilder untergebracht und der Verdacht der Zerstörung lagte sich auf diese. Die polizeiliche Untersuchung verlief bis jetzt ergebnislos. Den Dieben fielen etwa 50 RM. in die Hände.

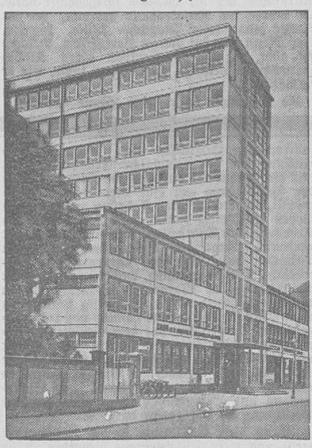
Sturmschiff. Eintrunken aufgefunden. Der etwa 70 Jahre alte Rentner W. Müller von hier hatte am Sonnabend seine Rente geholt und sich zum Gastwirt Freeseemann begeben, wo er sich kurze Zeit aufhielt. Bei anbrechender Dunkelheit hat er dieses Lokal verlassen, ist aber nicht zu Hause angekommen. Seine Angehörigen haben ihn am Sonntag vergebens gesucht und ihn am Montag morgen beim Gemeindevorsteher als vermißt gemeldet. Die sofort angestellten Ermittlungen hatten erst am Montag nachmittag um 3 Uhr Erfolg. Müller wurde als Leiche im hiesigen Kanal treibend aufgefunden. Die Uhr des Getrunkenen fand wurde, hat ein Herzschlag seinem Leben ein Ende gesetzt. Müller, der fast 60 Jahre zur See gefahren ist, war hier allgemein beliebt.

Lathen. Schwere Autounfall. Vorgestern vormittag fuhr ein mit sechs Personen besetztes Auto, von Groningen kommend, auf der Landstraße Lathen (Ems) — Lathen, in der Nähe des sogenannten Hüller Berges, infolge Verlassens der Steuerung mit voller Wucht gegen einen hohen Straßbaum, der durch den Unfall mit abgetrieben zu Boden gestürzt wurde. Zwei Automobilisten wurden sehr schwer, die übrigen leichter verletzt. Das Auto bildete einen Trümmerhaufen. In je einem Auto aus Lathen und Haren wurden die Verletzten, anscheinend Holländer, nach Groningen zurüdgeführt.

Siegelstump. Von einem Bullen angefallen und schwer verletzt. Der Landwirt Jodas Kemmeris von hier wurde von einem an der Reite verwehenden Bullen beim Überstreifen eines Stalles tot angefallen und schwer verletzt. Das wütende Tier nahm Kemmeris an die Hörner und schändete ihn vor sich. Hierauf ist es sich los und stürzte sich auf neuem auf sein Opfer. Erst durch die Schreiensrufe der Frau des R. wurde der Stier abgelenkt. Der Verletzten des R. sind außerordentliche Schmerzen; außer mehrfachen Rippenbrüchen und dem Bruch des Schlüsselbeins wurde ihm eine schwere Verletzung im Rücken beigebracht.

Mörder. Ein Schmuggler angehalten. Auf dem Bahnhof Bocholt wurde ein Mann angehalten, der zehn Pfund Tabak bei sich trug. Als der Zollbeamte mit der Durchsuchung des Kadens beschäftigt war, nahm der Mann die Flucht, worauf der Beamte sofort die Verfolgung aufnahm, und als der Flüchtige auf die Balken des Dammes nicht reagierte, einen Schuß abgab, der den Mann in den Oberkörper

Das neue Gewerkschaftshaus in Frankfurt a. M. eingeweiht.



Das neue Verwaltungsgebäude des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes in Frankfurt am Main ist jetzt eingeweiht worden. Die Bauentwürfe stammen von den Berliner Architekten Max Taut und Franz Hoffmann.

traf, so daß er ins Krankenhaus gebracht werden mußte.  
Münster. Ein neuer Oberbürgermeister wird gesucht. Der jetzige Oberbürgermeister von Münster verläßt wegen Differenzen mit dem Magistrat seinen Posten. Die Stelle ist jetzt ausgeschrieben worden. Münster hat 116 000 Einwohner.

### Humor und Satire.

Einige gelungene Sätze entnehmen wir den „Frankfurter Blättern“:  
Der kleine Fritz zeigt eine selbstgebastelte Geige.  
„Schau, Vater, was ich gemacht habe.“  
„Sehr hübsch, mein Sohn. Und wo hast du die Saiten her?“  
„Aus dem Klavier.“

„Herr Kapitän, würden Sie mir nicht, bitte, meine Katze leihen?“  
„Wissen Sie denn die Nummer nicht, Madame?“  
„Nein, aber es war ein Leuchtsturm vom Fenster.“

Ein Arzt wird in einem Nordseebad zu einer alten Dame gerufen.  
„Nun, gute Frau“, sagte er, „wo fehlt es denn?“

Die über die Anrede entrüstete Dame erwidert: „Ich bin die Gattin des Generaladjutants W. aus Bremen.“

„Ja“, sagt absehnlich der Arzt, „das tut mir leid, von dem Liebel kann ich Sie nicht befreien.“

„Ich möchte wirklich wissen, ob Bruno mich auch noch liebt, wenn ich alt bin.“  
„Nun, das wirst du ja bald erfahren.“

„Dieser Lausprediger bei Müllers ist ja nicht zum Aushalten. Was? die Tür zu.“  
„Ja, schon zu.“  
„Dann schließ den Riegel vor.“

### Geschäftliches.

Keine Ausreisegebühr für Teilnehmer an Erholungsreisen über See. Die Hamburg-Amerika-Linie teilt mit, daß die Verordnung über die Erhebung einer Gebühr für Ausländerreisen sich noch den nunmehr veröffentlichten Ausführungsbestimmungen nicht auf die Teilnehmer an Vergnügungs- und Erholungsreisen deutscher Schiffe bezieht. Als solche Reisen kommen innerhalb der Geltungsdauer der Verordnung z. B. in Frage die am 10. August beginnende Schiffsreisen, Norwegen- und Dänemarkschiffe des Japan-Vergnügungsreisendampfers „Deanna“, die von den 8. und 22. August angehenden Wochenend-Hochseefahrten mit dem Dampfer „Mellina“ und „Pilotin“, die am 25. August beginnende Dänische, Skandinavien- und Nordlandfahrten des Dampfers „Deanna“ und die am 16. September beginnende Fahrt des gleichen Dampfers nach den atlantischen Inseln.

### Zur Gesichtsbildung

Zur auch zur Bildung des ganzen Körpers des Sonnenbäders verwendet man die reizmilde, gleichmäßig leuchtende, weiche, zarte, weißliche, durchsichtige, durchsichtige Gesichtsbildung. Sie ist in allen Etagen durch den Riegel vor.

### Eheversprechen des ägyptischen Prinzen.

Eine Entschädigung verlangt 300 000 Frank.

(Pariser Brief.) Prinz Ali Ibrahim, nachher Verwandter des Königs von Ägypten und einer der reichsten Männer der Welt, wird demnach von einem Pariser Gericht erscheinen müssen, um die gegen ihn gerichtete Klage der amerikanischen Kaiserin Nella Marwan abzuwehren. Die junge Dame, die sich längere Zeit in Kairo aufgehalten und dort in den höchsten Kreisen verkehrt hat, wirft ihm

Bezug eines Eheversprechens vor und verlangt 300 000 Frank Schadenersatz. Sie behauptet, daß der Prinz sich in sie plötzlich verliebt und sofort offiziell

### Der verprügelte Rechtsanwalt.

Was zwei Stockschläge kosten.

(Pariser Bericht.) Mit einem furiosen Rechtsfall hatte sich ein hiesiges Strafgericht zu beschäftigen. Angeklagt war der Bauarchitekt Louis Wladan, weil er seinen eigenen Rechtsanwalt verprügelt hatte. Wladan wurde bei einem Straßenbahnunfall schwer verletzt und lagte bereits seit zwei Jahren wegen Schwereverletzung. Sein Rechtsvertreter Wion konnte nicht verhindern, daß der Fall immer wieder vertagt wurde, da

ein umfangreiches Beweisverfahren notwendig war. Als nun vor einem Monat wieder einmal die Verhandlung verlagert wurde, glaubte Wladan, daß Wion daran ständig sei, um mehr zu verdienen, und verurteilte ihn im Gerichtsaal zwei Gefängniswochen.

Dieser Mißbrauch erwies sich als sehr löchrig, denn das Strafgericht verurteilte ihn deswegen zu zwei Monaten Gefängnis.

# Wie der Grenzlandsmuggel bekämpft wird.

(S. u. S. 8 Bl.) Es ist eine traurige Tatsache, daß der Schmuggel heute Ansehen an dem gewonnen hat, wie man es früher niemals genannt hat. Die Währungsfrage der letzten Wochen hatte zwar als einzig Erzeugnis für wenige Tage ein fast völliges Verschwinden des Schmuggels gebracht, aber leider eben nur für wenige Tage. Heute ist fast wieder alles beim Alten. Es gibt leider auch heute noch diese Leute, die den Schmuggel als etwas Erhabenes betrachten und für Schmuggelbanden absolut kein Verständnis zeigen. Wenn man jedoch bedenkt, daß jeden Monat mehrere Millionen Zigaretten und Unmengen Kaffee allein im Besitz des Hauptkontrollamtes Baden geschmuggelt werden, muß es jedem klar sein, daß dadurch die deutsche Wirtschaft, besonders die schwerbelastete deutsche Zigarettenindustrie, unbeschreiblichen Schaden erleidet. Aber merkwürdigerweise hat man oft gerade in Kreisen, die die Zollfrage und Schmuggelbänder das größte Interesse haben, wenig, erkauflich wenig Verständnis für die schwere Arbeit der Grenzbeamten. Besonders über die Zweckmäßigkeit der Schließmaßnahmen herrschen sehr verschiedene Ansichten.

### Soll geschossen werden?

Die Zollbeamten halten den Gebrauch der Schusswaffen für unethisch. Sie betonen ausdrücklich, daß sie sehr vorsichtig beim Waffengebrauch sind und daß kein Grenzbeamter in der Absicht schießt, einen Menschen ernstlich zu verletzen oder gar zu töten. Wenn trotzdem mehrere Male Schmuggler erschossen worden sind, so handelt es sich dabei um ausgebrochene Unfälle, die von der Staatsanwaltschaft genau untersucht werden müssen. Der Grenzschutz ist also in solchen Fällen selbst großen Unannehmlichkeiten aus. Bei der Beurteilung dieser sehr zu bedauernden Todesfälle muß man bedenken, daß dem Grenzschutz nicht Zeit zum Überlegen bleibt. Nach Abgabe der Warnungsschüsse, die meistens auf die Schmuggler absolut keinen Eindruck machen, sind die Schmuggler immer schon so weit entfernt, daß die Fragmente der Dienstwaffen nicht ausreichen, um ein genaues Ziel zu ermöglichen. Es ist also wirklich ein unglücklicher Zufall, wenn von diesen Regeln überhaupt nicht beachtet wird. Außerdem geben die Grenzbeamten zu bedenken, daß die Schmuggler durch Saltrufe und Warnungsschüsse ausreichend gewarnt sind und selbst die Verantwortung für ihre Handlungsweise übernehmen müssen.

### Ein Beispiel für den Verstand, mit dem die Schmuggler vorgehen,

gibt folgender Vorfall, der sich kürzlich in der Nähe von Naals abspielte. Ein Grenzbeamter ließ auf einen jungen Mann, der vorne auf seinem Fahrrad einen Originalkarton Kaffee mitführte. Der junge Mann flüchtete trotz der Saltrufe und obwohl der Beamte sieben Schüsse auf ihn abgab. Später traf der Beamte wieder mit dem jungen Mann zusammen, der diesmal keine Schmugglerware bei sich hatte. Als der Beamte ihm Vorhaltungen wegen seines Leichtsinns machte, antwortete er: „Von mir aus können Sie fünfmal auf mich schießen, dafür halte ich doch nicht.“

Es ist verschiedentlich gefordert worden, wenigstens das Schießen auf Frauen zu verbieten. Das scheint wenig zweckmäßig, denn dann würde der Schmuggel bald ausschließlich von Frauen ausgeübt werden. Schließlich weisen die Beamten darauf hin, daß sie die Waffen zu ihrem persönlichen Schutz brauchen, denn sehr häufig werden die Grenzer von den Schmugglern bedroht, und mit den Waffen, die man schon Schmugglern abgenommen hat, könnte man ein kleines Museum einrichten. Selbstverständlich ist man sich klar darüber, daß der Waffengebrauch nicht das einzige und wirksamste Mittel

ist, mit dem man den Schmuggel bekämpfen kann. Und so machen denn die Zollbeamten ihrerseits eine Reihe erfolgversprechender Vorschläge.

Man kann diese neuen Vorschläge in drei Gruppen gliedern: Erstens Maßnahmen mit absehbarer Wirkung, zweitens neue technische Hilfsmittel und schließlich Absicherungsmaßnahmen für Schmuggelwaren.

Zur ersten Gruppe gehören vor allem die Einzuehung jedes beim Schmuggel betroffenen Fahrzeuges, die Beurteilung der Schmuggler durch den Schnellrichter und Befragung aus-

schließlich durch Freiheitsstrafen. Was die Befragung angeht, so ist es heute oft nicht möglich, die Schmuggler aufzufinden, da sie ohne festen Wohnsitz sind und niemand weiß, wo sie sich zur Zeit der Gerichtsverhandlung aufhalten. Die heute in der Hauptphase verhängten Geldstrafen werden meistens nicht bezahlt.

Bei den technischen Hilfsmitteln, die man neu einführen sollte, handelt es sich darum,

### den Autoverkehr abriegeln

zu können. Dadurch wäre schon sehr viel erreicht. Es wäre zunächst notwendig, alle Wendepunkte für Fahrzeuge zu sperren. Leider löst man dabei häufig auf die schiefen Interessen der Kreise. Dann sucht man Mittel, um Fahrzeuge unter allen Umständen zum Halten zu zwingen. Es gibt da verschiedene Möglichkeiten, z. B. ein Drahtseil, das quer über die Chaussee gespannt wird. Das wäre zwar wirksam aber sehr gefährlich. Eine bessere Lösung wäre schon das Nagelband, das über den Weg gebreitet wird. Diese Mittel wären bedeutend wirksamer als das Schießen, denn es ist sehr schwer, an einem vorbeifahrenden Wagen die Reifen zu treffen. Die Schmuggler schätzen

sich selbst durch Stahlplatten. Sie gegen bedeutend größere Schußkräfte sicher sind als die, die den Beamten in ihren Rifflern zur Verfügung stehen. Die Anwendung des Karabiners ist nämlich nur sehr selten möglich, da die Waffen zu weit tragen und Unbeteiligte auf größere Entfernung gefährdet werden. Es wäre von Vorteil, die Beamten mehr mit Motorrädern auszurüsten.

Zur Absicherung der Schmuggelwaren wird vorgeschlagen, für Kaffee eine Banderolierung einzuführen. Es wird heute im offiziellen Straßenhandel und auch in Geschäften sehr viel Kaffee verkauft, der auf Grund seines Preises unbedingt geschmuggelt sein muß, da der Preis nur wenige Pfennige über dem Zollfuß liegt. Nur läßt sich das nicht nachweisen, da immer eine Zollbegleitung vorhanden ist. Eine Banderolierung würde hier Abhilfe schaffen.

Die Zeiten, wo der Schmuggler sich einfach einen Paktens Kaffee auf und blühdings verschafft, über die Grenze zu kommen, sind vorbei. Schmuggel ist heute ein durchorganisiertes Geschäft, das seinen Mann ernährt. Es gibt da Großsmuggler, die jeder kennt und die doch niemand fassen kann, die andere für sich arbeiten lassen und selbst nur die umfangreichen Gewinne einstecken. In ihrem Dienst steht das Heer der Träger und Autoführer, die fast ein paar Mark ihr Leben aufs Spiel setzen.

An der Grenze herrscht richtiger Krieg. Die Grenzbeamten liegen bei Wind und Wetter hinter Hecken und in Bodenentkungen auf

der Kamer, Stunde um Stunde. Die Spitze der Schmuggler durchschwärmen das Gelände. In allen Abzweigungen stehen sie und halten Ausschau nach den Grenzbeamten. Und wenn sie dann glauben, freie Bahn gefunden zu haben, geben sie ihre Zeichen und dann erst kommen die Schmuggler. Dann rufen die schwereladenen Autos und Motorräder vorbei, dann schleichen sich die Schmuggler in Schlangenlinie durch den Wald. Wenn der Grenzer sie dann doch überfallen will, wenn seine Schüsse hinter ihnen herjagen, dann gibt es für sie nur eine Lösung: Die Ware in Sicherheit bringen. Es kümmert sie nicht, ob einer von ihnen getroffen wird. Während der Grenzer sich um den Verletzten bemüht, müssen die anderen die günstige Gelegenheit und verschwinden mit ihren Sachen.

Ein besonders trauriges Kapitel ist das Schmuggeln durch Kinder. Manche Familien gehen mit Kind und Kegel auf Schmuggel oder sie lassen schulpflichtige Kinder allein gehen. So erzieht man zukünftige deutsche Staatsbürger. Es ist

ein Verbrechen an der Seele des Kindes, für das nur die Eltern kein Verständnis haben. Die Zahl der Beamten ist zu klein, und der Grenzschutz ist stark, um eine genaue Kontrolle durchzuführen zu können. Wenn auch viele Leute, die es eigentlich gar nicht nötig hätten, einen Teil ihres Besitzes im Ausland deuten, so groß war der Schaden vielfach doch nicht.

Schließlich noch etwas über den Uniformtragen. Man behauptet sich immer darüber, daß die Beamten in Zivil arbeiten. Wenn die Beamten immer Uniform tragen müßten, könnten sie überhaupt zu Hause bleiben. Sie würden doch keinen Schmuggler fassen.

### Moribier die Grenzbeamten tragen.

Es ist bestimmt kein angenehmer Beruf, Zollbeamter zu sein. Am unangenehmsten ist aber der Außendienst. Früher mußte der Beamte fünf Jahre Grenzdienst machen, heute sind die Leute oft schon bis zwölf Jahre an der Grenze. Außerdem sind die Beamten vielfach überlastet. Leute über 50 Jahre können im Außendienst nicht so leistungsfähig sein wie junge Kräfte. Schließlich klagen die Zollbeamten sehr über ihre Gehälter. Es herrscht vielfach über das Gehalt eines Reichs- oder Staatsbeamten falsche Vorstellungen. Man legt uns eine Reihe von Lohnzetteln vor von Beamten, die bis zu zehn Jahren im Dienst sind, die eine Frau und mehrere Kinder haben. Man kriecht tief dagegen die Gehälter unter aber nur sehr wenig über der 200-Mark-Grenze. Daß die Berufsbegeisterung eines Beamten leidet, wenn er sich nicht Sorgen um seinen Lebensunterhalt machen muß, ist verständlich.

Noch etwas Unangenehmes: Die Unbeliebtheit des Zollweins überträgt sich auf die Beamten. Daß Schmuggler sich weigern, sich von Zollbeamten verbinden zu lassen, ist gar nicht selten. Es geht sogar so weit, daß in manchen Orten der Bürgermeistern dafür sorgen muß, daß der Grenzbeamte und seine Familie aus dem Ort kommen. Derartige Ereignisse sind sehr zu bedauern. Man muß die dringende Forderung aufstellen:

Mehr Verständnis für den Grenzbeamten und seine Arbeit.

## Soziales.

**Wirtschaftsfrage und Volksfürsorge.** Die Zentrale der Volksfürsorge teilt mit: Die schon seit längerer Zeit beobachtete Wirtschaftskrise hat sich in den letzten Tagen in einer Weise vergrößert, daß der Leiden der Volksfürsorge eine neue Erregung eintrifft, die an sich nicht unbegründet, jedoch aber durchaus unbegründet ist. In dieser Beziehung verweisen wir auch auf die verschiedenen beruhigenden und durchaus begründeten Erklärungen, die von verantwortlicher Seite in der Presse und im Rundfunk abgegeben worden. Wenn aber Internationen annehmen, daß der Leiden der Volksfürsorge noch das Fundament der Volksfürsorge nach wie vor unerschüttert ist und auch durch die oben erwähnten Vorgänge in keiner Weise berührt wird. Auf Grund der letzten Notverordnung werden übrigens Auszahlungen für Löhne, Gehälter, Sozial- und Privatversicherungsleistungen u. ä. allgemein gemindert. Es ist daher selbstverständlich, daß falls während der Vermögensleistungen (Sterbefälle) bei der Volksfürsorge unbedingt zur Auszahlung gelangen. Ein Grund zu irgendwelchen Befürchtungen liegt nicht vor. Sagen Sie es bitte weiter, daß in der heutigen Zeit eine Verhinderung bei der Volksfürsorge von nicht geringerer Bedeutung ist als je zuvor.

# Bürgermeister als Mordstifter.

Zu viereinhalb Jahren Gefängnis verurteilt.

(Briefaus Zürich.) Vor dem gemeinsamen Schöffengericht stand der Bürgermeister Otto Werner aus Hermsdorf wegen Anstiftung zum Mord. Die Anklage legte ihm zur Last, den Wirtschaftsgesellen Reinert gedungen zu haben, um den Kinopächter Schmidt in der Weste aus dem Leben zu schaffen.

Werner hatte dem Schmidt eines Tages aus der Gemeinde Weßel zur Disposition übergeben, da er, wie er behauptet, sich Vergeltung für die Fortführung eines Schulneubaus in Hermsdorf verschaffen wollte. Von diesem Schritt hatte er jedoch die Gemeinde weder verständigt, noch die nötige Erlaubnis des Gemeinderates eingeholt. Schmidt brachte das Geld für die Weßel nicht und da die Gemeinde nur hilflos war, hielt sie sich an Werner schadlos. Darüber geriet Reinert, der ein ansehnliches Gut besaß, stark in Schulden. Schließlich entschädigte ihn Schmidt in der Weise, daß er ihm einen Teil seiner Lebensversicherung in der Höhe von 20 000 Mark abtrat.

Im Frühjahr 1931 erlitten Reinert, ein 21-jähriger Mann, beim Schießen durch die Wunden, die eine Arbeit zu erlangen. Werner erklärte, daß er für ihn keine Arbeit habe und meinte: „Sie können sich viel leichter 3000 Mark verdienen.“ Auf die vermurdelte Frage des Arbeiters erklärte Werner:

„Kannst du Schmidt? Den müssen wir um die Gasse bringen.“

Werner erzählte er ihm, daß er von Schmidt 15 000 Reichsmark zu fordern habe und selbst von seinen Gläubigern in die Enge getrieben sei. Wenn der Plan — die Ermordung Schmidts — nicht genügen sollte, dann müsse er, Werner, aus dem Leben scheiden. Er lebte dann dem jungen Mann auch noch seinen Plan auseinandersetzen und erklärte, man müsse die Tat

mit einem Gummiknüppel ausführen, um sich im Notfall aus einer Schlägerei berufen zu können.

Reinert, der früher beim Bürgermeister beschäftigt gewesen war, erbot sich eine dreitägige Beweistät. Dann beschloß er, die Sache der Gendarmen zu vertrauen, dem Werner gegenüber aber weiter die Komödie mitzumachen. Es wurde vereinbart, daß Schmidt an einem Abend

aus seinem Kino herausgelockt und mit einem Gummiknüppel erschlagen werden sollte.

Kurz darauf übergab der Bürgermeister dem Reinert einen Gummiknüppel, ferner einen Revolver mit zwölf Patronen. Reinert übergab die Waffen der Gendarmerei und spielte eine Zeit lang noch weiter seine Komödie. Am 31. März trafen die beiden „Bundesgenossen“ wieder zusammen und Werner drängte den Reinert nun endlich zur Handlung. Bei dieser Gelegenheit verpackte er ihm neuerlich die 3000 Mark. Am Tage nach dieser Unterredung wurde Werner verhaftet.

An der Verhandlung bestritt der Angeklagte die ihm zur Last gelegte Anstiftung; er gab lediglich zu, dem Reinert einen Gummiknüppel gebracht zu haben. Der als Zeuge vernommene Schmidt, dem der Anschlag gelte sollte, sagte merkwürdigerweise zunächst, er habe zusammen mit Werner drängte den Reinert nun endlich zur Handlung. Bei dieser Gelegenheit verpackte er ihm neuerlich die 3000 Mark. Am Tage nach dieser Unterredung wurde Werner verhaftet.

Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu vier Jahren und sechs Monaten Gefängnis, ferner zur Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von fünf Jahren.

# Die Rache der Toten.

Krankheitskeime, die nach Jahrhunderten töten.

Was in der tschechoslowakischen Stadt Rezmars dieser Tage vorgefallen ist, erinnert stark an die geheimnisvollen Vorgänge bei den Ausgrabungen der ägyptischen Königgräber. Die Rezmars Kirche wurde umgeben und dabei entdeckten die Arbeiter ein unterirdisches Gewölbe, das

mit menschlichen Knochen gefüllt war. Kurze Zeit darauf erkrankte der Bauarbeiter Kurniawa, der die Gebirge fortgeschafft hatte. Er wurde ins Krankenhaus gebracht, wo die Ärzte jedoch keine Diagnose stellen konnten. Der Mann war bei vollem Bewußtsein, beklagte sich aber, daß ihn das Gerippe eines Kindes fortwährend verfolgte, und daß er fühle, wie er allmählich

die Serephast über seine Sinne verliere.

Nach einigen Stunden starb er, und sofort hieß es in der ganzen Stadt, die Toten hätten sich auf die Erde geworfen, weil man ihre Ruhe gestört hätte. Vorhandensein der vielen Gebeine im Gewölbe der Kirche auf die furchtbare Pest zurückgeführt werden dürfte, die im 11. Jahrhundert, in welcher Zeit die Kirche stammt, in der Stadt ausgebrochen hatte.

Die Untersuchung dieses Falles wurde fortgeführt, und nunmehr ärgerten die Ärzte, daß der Tod Kurniawas auf einen Seuchenbazillus zurückzuführen sei, der mit den Gebirgen Jahrhunderte überdauert und an seiner Wirksamkeit nichts verloren habe. Allerdings ließ sich bis jetzt noch gar kein Beweis für diese Annahme erbringen.

## Margarine und Margarine-Industrie.

Von interessanter Seite wird uns geschrieben: Die Entwicklung der Margarine-Industrie umfaßt eine Zeitspanne von etwas mehr als einem halben Jahrhundert. Es ist der gleiche Zeitraum, in welchem sich Deutschland aus einem vorwiegend landwirtschaftlich orientierten Staatswesen zu einem der führenden Industrieländer entwickelt hat.

Als in den vier Jahren die Margarine-Industrie in Deutschland heimisch wurde, stand dieses eben am Anfang seiner Industrialisierung, die bald zu einer außerordentlich raschen Zunahme seiner Bevölkerung führte. Mehr und mehr ergab sich die Notwendigkeit, die Selbstversorgung durch Einfuhr von Nahrungsmitteln bzw. deren Rohstoffen aus dem Ausland zu ergänzen. Die stetig wachsenden Nahrungsbedürfnisse konnten es vor allem darauf an nicht teure Fertigprodukte, sondern billige Rohstoffe einzuführen und in heimischen Betrieben zu verarbeiten, um aus ihnen hochwertige Nahrungsmittel zu gewinnen.

Auf dieser gefundenen Basis hat die Margarine-Industrie durch Heranziehung der tropischen und

subtropischen Desfrüchte und deren Ausarbeitung für die menschliche Ernährung nicht nur die so wichtige ausreichende Fettversorgung der Bevölkerung auf eine viel breitere Basis gestellt, sondern in ihren Fabriken auf deutschem Boden gleichzeitig Zehntausenden von deutschen Arbeitern und Angestellten Arbeit und Verdienst verschafft. Angesichts dieser unüberleglichen Leistungen hieße es, eine naturgegebene Entwicklung völlig verkennen, wollte man an einer Beurteilung der Margarine-Industrie, die in der Vorkriegszeit noch recht häufig anzutreffen war, wenn sie auch bereits damals von den maßgebenden Autoritäten auf dem Gebiete der Ernährungslehre nicht geteilt wurde. Weit früher als die Allgemeinheit hatte die überwiegende Mehrzahl der Fachleute in Ernährungsfragen erkannt, wie wertvolles Mittel zur Sicherstellung und Bereicherung einer einwandfreien Ernährung die Margarine darstellt.

Wenn diese Erkenntnis in der Zwischenzeit mehr und mehr Allgemeingut geworden ist, so hat hierzu nicht wenig das Verantwortungsbewußtsein beigetragen, von dem die Margarine-Industrie von jeher befeelt gewesen ist. Dieses ließ sie ihr Hauptaugenmerk unablässig auf die Verbesserung ihrer Erzeugnisse richten. Berücksichtigen wir schließlich, daß Margarine im Vergleich zu anderen Nahrungsmitteln gegenüber der Vorkriegszeit nicht nur keinen Preisauftrieb aufweist, sondern meist noch preiswerter geworden ist, so wird es verständlich, daß sich sowohl der Pro-Kopf-Verbrauch wie auch der Gesamtverbrauch in Deutschland seitdem verdoppelt hat.

Quantums Margarine hätten für etwa 88 Millionen Mark importiert werden können, so daß eine Entlastung der Außenhandelsbilanz um 352 Millionen Mark eingetreten wäre, wenn ein höherer Margarinekonsum an Stelle der Einfuhr von Auslandsbutter getreten wäre.

Volkswirtschaftler von Ruf und Rang haben mehr als einmal ausgeprochen, wie wünschenswert eine Einschränkung der Einfuhr von Auslandsbutter wäre, während gleichzeitig Verzicht und Hygieniker immer wieder darauf hingewiesen haben, daß Margarine nicht nur hinsichtlich ihres Nährwertes, sondern auch in bezug auf Geschmack und Befindlichkeit eine vollkommen einwandfreie Fettversorgung gewährleistet.

Wer sich heute noch abhalten läßt, eine gute Margarine zu genießen, sei es als Brotzusatz, sei es zum Kochen, Braten und Baden, der bezieht damit ein Vielfaches an einem Vorzettel, das vor einem Menschenalter als die Margarine noch nicht vor heutigen Grad der Vollkommenheit erreicht hatte — eine gewisse Berechtigung besitzen haben mag, heute aber nicht mehr am Platze ist. Stellt Margarine heute doch eines der preiswürdigsten Nahrungsmittel dar und eine nicht zu unterschätzende Hilfe zur Durchführung einer ökonomischen Ernährungsweise.

Die Fettstoffe für die Herstellung des gleichen

### Tafelstädtliche Umhau.

**Belegung der Differenzen bei Karstadt.**  
 Von gewerkschaftlicher Seite wird uns folgende Mitteilung gemacht: Nachdem die letzte Betriebsversammlung der Firma Karstadt sich erneut gegen den Vorstoß der Geschäftsleitung, die 40-Stunden-Woche einzuführen, ausgesprochen hatte, wurden circa 60 Angestellte zum 31. August d. J. gekündigt. Der Zentralverband der Angestellten nahm daraufhin nochmals Gelegenheit, in Verbindung mit der Betriebsleitung eine Verhandlung mit der Geschäftsleitung einzuleiten. Diese Verhandlung, die sich über zwei Tage erstreckte, hat dann als Ergebnis den Beschluß eines Kurzarbeitsabkommens ergiebt. Für die Monate August und September wird jeder Beschäftigte im Karstadt-Betrieb, mit Ausnahme der Belegschaft, drei Tage im Monat ausfallen. Der entsprechende Gehaltsabzug wird berechnet, indem das Monatsgehalt durch 27 dividiert wird, und so der Ausfall für einen Tag zur Errechnung kommt. Die ausgesprochenen Kündigungen sind daraufhin sofort von der Geschäftsleitung zurückgezogen worden. Der ZAV hat diesem Kurzarbeitsabkommen, trotz schmerzlicher Bedenken wegen des damit verbundenen Gehaltsabzuges seine Zustimmung gegeben, weil nach seiner Auffassung im Interesse der Mitglieder eine derartige Regelung notwendig war. Die Geschäftsleitung des Karstadt-Betriebes hat die Zustimmung gegeben, Überforderungen nach Möglichkeit zu vermeiden. Ebenso werden für die Kaufleute des Kurzarbeitsabkommens Ausflüsse nicht eingeleitet. Da bei anfallender Arbeit die Kurzarbeitenden Angestellten zunächst hinzugezogen werden sollen. Es wird an dem Willen der Belegschaft des Betriebes liegen, die Auswirkungen dieser Regelung für sich günstiger zu gestalten, in dem sie die Angestelltenliste im Zentralverband der Angestellten organisiert.

### „Hausball bei Mitzu-Maus.“

Unter obiger Devise konnte man gestern im „Stadt-Café“ einen höchst vergnüglichen Abend miterleben. Hier wurde einmal etwas Neues geboten, das großen Anklang fand. Jede der dabei erschienenen Damen erhielt eine Mitzu-Maus und hatte Gelegenheit, mit ihrem Partner an einem Tanzturnier teilzunehmen. Daß eine mit dem Tanz verbundene Gesellschaftsprüfung viel Heiterkeit hervorrief, läßt sich denken. Man empfand kaum die Wärme dieses Sommerabends, denn nur zu schnell waren die schönen Stunden des Hausballes bei Mitzu-Maus dahin.

### Zweites Amateur-Bäder-Tanzturnier.

Die Bäderverwaltung veranstaltet am 8. August im „Parkhaus“ das zweite Amateur-Bäder-Tanzturnier unter Leitung des Tanzlehrers Fr. Moritzen-Klemm. Es folgen 1000 zahlreichere Anmeldungen für die einzelnen Kreisläufe, so daß die Veranstaltung sehr interessant zu werden verspricht. Die Bäderverwaltung rechnet auf große Beteiligung aus aus den Kreisen der Einwohner.

### Tafelstädtliche Veranstaltungen.

**Kunztage.** Heute von 5 bis 8.30 Uhr Konzert der Kurkapelle am Nordstrand. Morgen von 5 bis 8.30 Uhr Konzert am Südkanal. — Heute abend findet ferner das Konzert des Musikvereins „Einigkeit“ vor dem Rüstinger Rathaus statt.

**Großes Feuerwerk.** Bei der Wilhelmshavener Strandhalle findet heute abend ein großes Feuerwerk statt. Konzert der Kurkapelle. Tanz im Freien.

**Stadt-Café.** Heute abend Sonderveranstaltung unter dem Titel „Sport und Mode“. Prämiierung der Sieger und Siegerinnen! „Ober-Bayern.“ „Die vier von der Gaar“ erfreuen von heute an alt und jung täglich im Restaurant „Ober-Bayern.“

**Fahrten in See.** Heute nachmittag und abend Fahrten in See mit dem Motorboot „Miedom“. Fahrten in See bis Wangerooge unternimmt täglich Dampfer „Stadt Rüstingen“.

**Nach Helgoland.** Am morgigen Freitag findet eine besonders billige Fahrt nach Helgoland statt.

**Schiffahrt und Schiffsbau.** Norddeutscher Fischdampfer-Betrieb. Zum Markt gewechselt heute: „Jansbrud“, Rapt. Schmidt, von Island in Geestmünde; „Main“, Rapt. Bruns, von der Nordsee in Altona; „Fris Hinde“, Rapt. Brodmann, von der Nordsee in Altona; „Erfurt“, Rapt. Udermann, von der Nordsee in Altona. Abfahrt heute: „Guttag“, Rapt. Wenning, nach Island; „Main“, Rapt. Bruns, von Altona nach der Nordsee; „Fris Hinde“, Rapt. Brodmann, von Altona nach der Nordsee; „Erfurt“, Rapt. Udermann, von Altona nach der Nordsee.

**Der Prozeß Hedendorf.** (Berlin, 6. August, Radiobiennt.) Unter großem Andrang des Publikums begann heute vormittag in Berlin der Prozeß gegen den Kunstmaler Hedendorf und seinen Be-

der. Der Gerichtssaal ist bis auf den allerletzten Platz gedrängt voller Interessenten, unter denen man zahlreiche bekannte Gesichter der Berliner Kunstwelt sieht. Hedendorf hat sich die Verhandlung nicht in dem geräumigeren Schöngartenhof erlauben lassen, da dieser zuerst einem Umbau unterzogen wird. Hedendorf befindet sich und sein Bruder Franz wurden getrennt aus dem Untersuchungsgefängnis nach dem Gerichtsgebäude gebracht. Man wird sie auch in ihren Vertretungen trennen, damit sie nicht in der Lage sind, sich zu verständigen.

Der Röhler Oberbürgermeister hat angedeutet, daß alle Bauten und baulichen Arbeiten der Stadt Röhler, soweit sie nicht zu den laufenden Unterhaltungsarbeiten gehören, sofort einzuhalten sind. Von der Anordnung werden insbesondere betroffen alle Hochbauarbeiten, einige Schulen, die Universität, Straßenbauten, Kanalsbauten und gärtnerische Anlagen. In Hamburg wurden sechs Kommunisten wegen Beteiligung an einem Kaufhandel in Lateinamerika mit Landesverweisung zu sechs bzw. sieben Monaten Gefängnis verurteilt. 13 Angeklagte erhielten wegen der gleichen Verbrechen Gefängnisstrafen von sechs bis zwölf Monaten. 14 Angeklagte wurden freigesprochen.

Statten aus aller Welt. Auf einem Lebensflug über das ägyptische Vordland ist gestern ein englisches Militärflugzeug abgestürzt. Die beiden Insassen fanden den Tod. — Die Polizei hat den früheren Direktor der Bremer Beamtenbank Kruse, festgenommen. Der Richter soll über den Einlass eines Haftbefehls entscheiden. — Nach wochenlangen Bemühungen ist es der Berliner Kriminalpolizei gelungen, eine 20 Köpfige falsche Spielbande auszuheben. Die Bande arbeitete mit gefälschten Karten und nannte sich Regelfuß „Alle Freunde“. — Bei den Mittwoch-Spielen der Internationalen Tennismeisterschaften von Deutschland gab es zwei sensationelle Ergebnisse. Die erst aus Paris angetommenen Franzosen Brugnon und Bernard absolvierten Mittwochmittag ihre ersten Einzelspiele und — verloren. — Die Meldungen aus den italienischen Alpen besagen, sind wieder vier Touristen tödlich abgestürzt. Ein schwerer Schiffsunfall hat sich auf der Havel bei Gatow zugezogen. Vier festernte ein mit sieben Personen besetztes Motorboot. Sämtliche Insassen stürzten ins Wasser, doch konnten vier von ihnen gerettet werden. Unter den drei Ertrunkenen befindet sich der Opernführer Paul Gerhard Hansen.

### Briefkasten.

**F. N.** Sie wollen sich bitte an den Zentralverband der Arbeitssportler wenden, der gibt Ihnen die genaue Auskunft. Das Büro des Verbandes befindet sich Grenzstraße 47.

**E. C. 33.** Die Rollen für die vom Agitationarmierten Orchester gestellte Kurkapelle trägt lieblich die Stadt Wilhelmshaven.

### Tafelstädtliche Parteianordnungen.

**Arbeiterwohlfahrt.** Freitag abend 8 Uhr: Zusammenkunft in der Geschäftsstelle. — Vorstandssitzung 7 Uhr.

**Sozialistisches Jugendpartei.** Die mit dem Kade führenden Teilnehmer an dem Arbeiterfreunde-Treffen in Röhler finden sich Sonntag morgen 6 Uhr am Rüstinger Rathaus ein. Leitung: Arbeiterbund „Soldatinfant“.

### Gewerkschaftlicher Versammlungskalender.

Alle Gewerkschaften. Sonntag befehlen sich alle Gruppen am Freizeittreffen in Röhler. Abfahrt morgens 6.15 Uhr Wilhelmshaven. Radfahrer fahren mit den Arbeiter-Radfahrern. Das Fahrrad muß Freitag, von 7 bis 9 Uhr abends, auf dem Metallarbeiterbüro eingeeigelt werden.

### Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold.

**Reichsbanner-Schlagerverein Republik Sonntag,** den 9. d. M., Versammlungssitzung, Teilnehmer pünktlich 8.30 Uhr Start. Unsere Kapelle spielt im Stadtpark! Alle Kameraden nebst Angehörigen werden darauf aufmerksam gemacht, daß unsere Kapelle am Freitag abend ab 7.30 Uhr im Stadtpark beim Bootshaus ein Konzert veranstaltet. Das schöne Wetter und der wunderbare Park werden es seinen gereuen lassen, zu kommen. Gelegenheit ist im Bootshaus und im Bürgerklub reichlich vorhanden. Es wird bis zum Dunkelwerden bei beleuchtetem Park gespielt. Also kommt alle! — Heute, Donnerstag abend 7.30 Uhr Konzert vor dem Rüstinger Rathaus.

Für die Schriftleitung verantwortlich Josef Kluge, Rüstingen. — Druck und Verlag Paul Hua & Co. Rüstingen.

# Anzeigenteil für Oldenburg und Umgegend

## Bis zum 15. August Ausverkauf

in noch Gelegenheit, in meinem

# KARL DIERS

wegen Umbau billig einzukaufen

# Eversten

### Waterländischer Frauenverein vom Roten Kreuz Zweigstelle Oldenburg

**Schwänzen-Pflege**  
 Wöchentliche unentgeltliche Sprechstunde in der Bekleiden-Anstalt in Oldenburg, Kanalstraße, Donnerstags von 5 bis 6 Uhr.

**Mütterberatung**  
 Die Sprechstunden für Säuglinge u. Kleinkinder für Pflege findet statt:

1. In der Helene-Junge-Schule, Eing. Göttinger-Platz, Mittwochnachmittags von 3 bis 4 Uhr.
2. in Ewertens, Schule Hauptstraße, Mittwoch, nachmittags von 4 bis 5 Uhr.
3. in Oldenburg, Ulmenstraße, Donnerstagsnachmittags von 3 bis 4 Uhr.
4. in Bürgerstraße im Säuglingsheim (Nebengebäude), Dienstagnachmittags von 3 bis 4 Uhr.

**Sauspflüge**  
 Vermittlung von Sauspflügerinnen durch Frau Justtrat Köpfe, Unter den Eichen 18, Telefon 3086.

**Sprechstunden**  
 Im Gebäude der Volkshilfe, Mitterstraße 7, hält der Verein an wochentags Sprechstunden von 10 bis 11 Uhr ab.

### Monatsgarderoben-Halle

Helligengeistwall 10, Ecke Mottenstr.

Wenig getragene Herren- und Damen-Garderobe Anzüge von 10 RM. an, Damenkleider von 1.50 RM. an, Schuhe von 1.50 an.

Fracks, Smokings, Hosen Spotbillige Preise!

### Ring der Bauwirte Oldenburger

willst Du mit zinslosem Gelde bauen od. Hypotheken ablösen, so wende Dich an die im Landesteil Oldenburg mit großem Erfolg wirkende Bau- und Wirtschaftsgemeinschaft Oldenburg

Schuhfarben 100  
 Grüne Goliath  
 Herren Sohlen 320  
 Damen Sohlen 220  
**E. KACHLER**  
 Bergstr. 9

**Autoruf 4182**  
 Gebr. Binnemann  
 Kraftfahrzeuge  
 Oldenburg i. O.  
 Modernes Leichenauto

**Rad-Munderloh**  
 das grosse Geschäft mit den billigen Preisen.

**Ein Offenes Wort an Alle**  
 LUISE OTTO

**VORBEUGEN NICHT ABTREIBEN**  
 Ein Ratgeber für Eheleute und solche, die es werden wollen

130. bis 145. Tausend. Preis für das mit vielen Abbildungen versehene Buchlein a 2.90 RM.

Zu haben in der **Volks-Buchhandlung** Wilhelmshaven, Marktstr. 46, Tel. 2158 und deren Filialen in Oldenburg, Brake u. Nordenham.

## Großer Ausverkauf

wegen Umzug

Mein Lokal Lange Straße 2 mußte ich wegen der zu hohen Miete kündigen.

Ab Montag, den 3. August, stelle ich mein gesamtes enormes Lager zum Verkauf.

Herren-Stoffe aller Art. Fertige Herren- und Burschen-Anzüge, Mäntel, Gummi-Mäntel, Loden-Mäntel, Windjacken, Loden- und Sommer-Joppen, Hosen aller Art, Knickerbocker, Unterzeuge, Pullover, Oberhemden, Kragen, Krawatten, Berufsgarderobe, Mützen, Socken.

Die Ermäßigung für Qualitätswaren beträgt bis **50% und mehr**

Der weiteste Weg lohnt sich.

## Tuch-Hinrichs

Oldenburg, Lange Straße 2.

Beachten Sie bitte meine Schaufenster.

Das Buch des Arbeitersports und des Arbeitersporters ist und bleibt

## Fritz Wildung Arbeitersport

Erschienen im Verlag **DER BÜCHERKREIS D. M.** Berlin SW 61

**Aus dem Inhalt:**  
 Der Sport, Kulturgeschichte, Die Arbeitersportbewegung, Nach der Revolution, Der Rekord, Das Massenproblem im Sport, Sport und Politik, Sport und Wirtshaus, Sport und Weltanschauung

**Einige Urteile:**  
 „Ein Prachtbuch für unsere Bewegung.“  
 „Arbeiter-Tum- und Sportzucht“, Diele (Schweiz)  
 „In keiner Bücherei darf für die Zukunft dieses Lebenswerk eines Mannes fehlen, der sich so große Verdienste erworben hat für die Entwicklung der sozialistischen Kräfte.“  
 C. Schenk, M. A. Bielefeld

XVI u. 158 Seit. Großformat auf Kunstdruckpapier. Halblein. Mit vielen Bildern und Sportaufnahmen.

**Preis 4.80 Mark**  
 (für Mitglieder Sonderpreis)

**Volks-Buchhandlung**  
 Wilhelmshaven, Marktstraße 46, Tel. 2158 und deren Filialen in Brake, Oldenburg u. Nordenham

fertig  
 Gerüstbau  
 M. Hering  
 Stollmühle 18  
 Tel. 2321  
 Markt- u. Brunnengasse

**Qualitätsware**  
 Likörfabrik  
 Weinhandlung  
**EMIL HINRICHS**  
 Oldenburg i. O.  
 Hauptstraße 20

**Die 4  
von der Saar  
ab heute täglich im  
Ober-Bayern**

**2. Amateur-Bäder-  
Tanzturnier u. Festball**  
unter Leitung  
des Tanzmeisters Morihen-Klemmsen  
Sonnabend, 8. Aug., im Kurparkhaus  
Eintritt einsohl. Festball 1.50 RM.  
Karten im Vorverkauf im Kurpark-  
haus 1.10 RM., für Inhaber von  
Ausweis 1.00 RM.  
Saalöffnung 8 Uhr, Anfang 9 Uhr.  
Tischbestellung 1. Kurparkhaus erb.  
Badeverwaltung Wilhelmshaven.



**Strandhalle Wilhelmshaven**  
Heute, Donnerstagabend  
**großes  
Pracht-  
Brillantfeuerwerk**  
Konzert der Kapelle unter Leitung  
des Herrn Obermusikmeisters  
**Rich. Rothe**  
**Tanz im Freien**  
Richard Deharde  
... und abends ins **Rabarett „Stadt-Café“**

**Gewerkschaftshaus**  
Jeden Sonntag ab 11 Uhr Frühschoppenkonzert  
**Ab 6 Uhr Tanz**  
Anschließend Saal, sowie Klubzimmer  
für Verammlungen. Reserviert. Familien-  
preise. Um jede Reservationsnahme bitten!  
Carl Franz.

**Flugplatz-Restaurant Mariensiel**  
Kaffee mit Kuchen . . . . . 50 Pf  
Tee mit Gebäck . . . . . 50 Pf  
Großes Bier . . . . . 25 Pf  
**Eigene Konditorei.**  
Schulen, Vereinen und Kaffeekränzchen  
komme weitgehend entgegen.  
B. Moersheim.

**Bahnhofshotel**  
Ecke Markt- u. Prinz-Heinrich-Straße  
Prima Küche — Mittagessen  
im Abonnement von 1.00 RM. an  
Telefon 195 Autogarage

**Standard-  
Fahrräder**  
nuranerkannte Bielefelder Qualitätsarbeit v.  
**RM. 35.00** an. Auch ballonbereit, in allen  
Ausführung, lieferbar. Prachtkatalog gratis.  
**Standard-Fahrradbau  
Bielefeld 161**



**Tha-Ga-  
Kaffee**  
stets frisch  
geröstet  
1/4 Pfund 45, 50, 60, 70, 75, 80, 90  
95 und 105 Pfennig  
**Tha-Ga-Tee**  
in Silberbeutel  
Broken-Tee 1/4 Pf. 95, 105, 120 Pf.  
Sp.-Friesen-Mischung  
1/4 Pf. 100, 110, 120 Pf.  
Margarine stets frisch  
Pfd. 85, 2 Pfd. 75 Pf.  
und 51, 57, 65, 82, 95 Pf.  
Mit den beliebten Gutscheinen.  
**Thams&Garis**  
Wilhelmshaven-Rüstringen  
Marktstraße 38 Gfkerstraße 51



**Wir empfehlen:  
Zu Tagespreisen  
Futtermittel**  
Körnerfutter Gerste  
Gerstenschrot Hafer  
Mais Maisschrot  
Weizen Weizenkleie  
Fischmehl Futtermehl  
Geflügelkalk Kartoffelkloeken  
**Muskator-Futtermittel**  
**Konsum- u. Sparverein**  
Abgabe nur an Mitglieder.

**Rüstringen.**  
Die Befehle des Stadtrats 1. Rufung vom  
3. August 1931, betreffend a) Uebernahme der  
Friedenstrasse in der Straße Götterstraße-Gebrüder-  
straße; b) Verkauf von Grundstücken in Gimmel-  
reich, liegen in der Zeit vom 7. bis 20. August im  
Stadthaus, Zimmer Nr. 100, öffentlich aus.  
Rüstringen, den 5. August 1931.  
Stadtmagistrat, Dr. Paffrath.

**Hausbesitzerverein Rüstringen I**  
Sonnabend, den 8. d. M., abends 8 Uhr:  
**Versammlung**  
in der „Union“ bei Franz Joppich, Wilhelmshaven-  
er Straße. Das Erscheinen aller Mitglieder  
ist unbedingt erforderlich. Der Vorstand.

**Notgemeinschaft der Jadedstädte.**  
Gedenke der Gewerkslosen!  
Gedenke der Mittellosen!  
Gedenke der Hungerigen!  
Gid für ein warmes Mittagessen!

**Bücherei der Jadedstädte e.V.**  
Hollmannstraße 3 (Offizierskasino)  
15.000 unerschaffende und lesende Bücher.  
Benutzungszeiten u. Leihgebühren sind durch  
Aushang in der Bücherei bekanntgemacht

MAN SCHREIBT HEUTE AUF OLYMPIA!  
**Industrie, Handel und Behörden**  
kennen und schätzen  
die Vorzüge unserer  
**Olympia**  
**SCHREIBMASCHINEN**  
Erläuterte Zahlungsbedingungen  
Schreibmaschinen mistweise  
**Europa Schreibmaschinen A.G.**  
Verkaufsbüro: Hannover, Am Schiffgraben 15  
Telefon 35102  
Bezirksvertr.: Walter Schröder, Wilhelmshaven  
8/Hann. Kaiserstraße 31  
Vertreterbesuch unverbindlich

**Warum zahlen Sie noch Miete?**  
Wenn Sie sich mit gleichen Ausgaben  
ein Eigenheim schaffen können?  
**Warum zahlen Sie noch Zinsen?**  
wenn Sie Ihren Besitz bei gleichen  
Zahlungen entschulden können?  
Wir geben Ihnen  
billige, unkünd-  
bare Sparanleihen  
(bei prämierten  
Lebens-Versiche-  
rung ohne ärztl.  
che Untersuchung  
bis RM. 25.000,—).  
**Deutsche Bausparkasse**  
BERLIN, Unter den Linden 16  
Prospekte und mündliche Aufklärung  
unverbindlich und kostenlos durch  
Generalvertretung Bremen, Hermann  
v. d. Heyde, Deekmanstraße 1 B.  
Telefon: Domshöhe 25320.  
Tüchtige Mitarbeiter gesucht.

**Sonnabend, 8. August**  
**Nachmittags-  
und  
Abendfahrt in See**  
mit **„Glückauf“**  
Abfahrten 1. Hafeneinfahrt  
15<sup>30</sup> u. 20<sup>30</sup> Uhr  
**Mk. 1,—**  
Musik und Tanz an Bord

**Stellengefüche**  
30. Mädchen, 21 J.,  
lustig Stellung für den  
Vormittag, Off. u. B.,  
1886 an die Exp. d. Bl.

**Ziehung 27. und 28. August 1931**  
**Eisenacher Geldlotterie**  
zum Besten des  
Thüringer Museums Eisenach  
3385 Gewinne zusammen Mark  
**25000**  
**10000**  
**2000**  
Lose a 1 Mk., Porto und Liste  
versendet auch unter Nachn. 20 Pfz. mehr  
die Staatl. Lotterie-Einnahme  
G. Schwitters, Rüstringen (Oldb.)  
A. Ballin, Brake (Oldb.)  
J. Schwabe, Jever (Oldb.)  
Otto Wull, Oldenburg (Oldb.)  
Fr. Hilder, Oldenburg (Oldb.)  
R. Herzberg, Oldenburg (Oldb.)

**Mod. Leihbücherei**  
(nein Eintagsbücherei),  
fleißig Ging. v. Neuheit.  
Zig.- u. Gesch. G. Anmen.  
Friedrichstraße 36,  
gegenüb. d. Arbeitsamt.  
Unbedingt zuverlässig  
repariert jede 18560  
**Uhr**  
zu mirlich soliben  
Preisen  
Chr. Grön,  
Hummador,  
Wilhelmshav. Str. 10

**Sie**  
haben größten  
Erfolg, wenn Sie  
Inserten des  
„Volksblattes“,  
der meistgele-  
senen Zeitung  
werden. An-  
und Verkaufs-  
Anzeigen, wie  
überhaupt alle  
Klein-Anzeigen  
finden in dem  
„Volksblatt“  
größte Beach-  
tung!

**Kirchliche Nachrichten.**  
**Evangelische Kirchengemeinde Heppens.**  
Die Konfirmanden der höheren Schule in der  
Kirchengemeinde Heppens wollen sich Freitag,  
4 Uhr, die Konfirmandinnen 5 Uhr, im Konfir-  
mandenlokal der 1. Pastorei einfinden.



**Ein gutes Herz hat  
aufgehört zu schlagen!**  
Nach rastlos tätigen Leben entschlief plötzlich  
und unerwartet (nach kurzer schwerer Krankheit)  
im besten Mannesalter mein lieber unvergesslicher  
Mann, meines Kindes guter Vater, unser lieber Sohn,  
Bruder, Schwager und Onkel, der  
**Maternmeister  
Klaas Doedens**  
In unermeßlichem Schmerz  
**Annette Doedens, geb. Eiben  
Arribert Doedens**  
nebst allen Angehörigen.  
Die Beerdigung findet am Sonnabend, dem  
8. August, um 1.30 Uhr, vom Willehad-Hospital aus  
auf dem Friedhof Aldenburg statt.

**Neues Schauspielhaus**  
Direktion: Robert Hellwig  
8.15 Mittwoch, 12. u. Donnerstag, 13. Aug. 8.15  
Gastspiel  
Jashnys weiblich.  
Kleinest-Theater  
„Der blaue Vogel“  
unter Mitwirkung des Philharmonischen  
Orchesters — Preise von 0.85 RM. an

**Todesanzeige.**  
Am Mittwoch, dem 5. August 1931,  
verschied nach qualvollem Leiden  
mein lieber Mann, unser guter Vater,  
Schwiegervater, Großvater, Bruder,  
Schwager und Onkel, der Invalide  
**Bernhard Ahlerichs**  
im 66. Lebensjahre.  
Im Namen aller Hinterbliebenen  
**Witwe Therese Ahlerichs**  
geb. Edzards.  
Die Beerdigung findet am Montag,  
dem 10. August 1931, nachm. 2.30 Uhr,  
von der Kapelle des Friedhofs in  
Aldenburg aus statt.



**Todesanzeige.**  
Am Mittwoch, dem 5. August, entschlief  
nach kurzer heftiger Krankheit meine liebe  
gute Frau, meines Kindes frommorgende  
Mutter, unsere liebe Tochter, Schwester,  
Schwiegertochter, Schwägerin und Tante  
**Frau Maria Stindt**  
geb. Lübbers  
im blühenden Alter von 36 Jahren.  
In tiefer Trauer  
**Reinhard Stindt und Sohn**  
nebst Angehörigen.  
Rüstringen, den 6. August 1931.  
Die Beerdigung findet am Sonnabend,  
nachm. 2.45 Uhr, von der Leichenhalle  
Aldenburg aus statt.

**Todesanzeige.**  
Am 5. August, morgens 10 Uhr, ent-  
schlief sanft nach schwerem, mit großer  
Geduld ertragenem Leiden im 38. Lebens-  
jahre unsere liebe unvergessliche Tochter,  
Schwester, Tante, Schwägerin und Braut  
**Mathilde Morisse**  
In tiefer Trauer:  
**G. Morisse und Frau  
Henrich Morisse und Frau,  
Hilda Morisse Oldenburg  
Heinrich Jäger als Verlobter**  
Rüstringen, den 6. August 1931.  
Bismarckstraße 179.  
Beerdigung: Sonnabend, nachmittags  
2.30 Uhr, von der Kapelle Neuenau.

Nach kurzer, heftiger Krankheit ent-  
schlief am 4. d. M. unsere treue Mitarbeiterin  
**Elisabeth Ehmer**  
Durch ihr freundliches, zuvorkommendes  
Wesen, durch ihren Fleiß und ihre Zuver-  
lässigkeit hat sie sich ein ehrendes Ge-  
denken gesichert.  
**Franz Lohe und Familie**  
Sander-Seedieich

Am 5. August 1931 verstarb unsere  
Hausangestellte  
**Mathilde Morisse**  
im Alter von 27 Jahren.  
Sie war fünf Jahre in unserem Hause  
tätig. Ihr Fleiß, ihre Gewissenhaftigkeit  
und ihr freundliches Wesen werden ihr  
ein treues Gedenken sichern.  
Wilhelmshaven, den 5. August 1931.  
**Der Magistrat.**  
Städtisches Krankenhaus.

**Danksagung.**  
Allen denen, die unsern lieben Ent-  
schlafenen das Geleit zur letzten Ruhe-  
stätte gaben, den zahlreichen Kollegen  
vom Verband der Zimmerer, insbeson-  
dere aber dem Herrn Pfarrer Iser für  
seine überaus treffenden und trost-  
reichen Worte am Grab sprechen wir  
auf diesem Wege unsere tiefempfun-  
denen Dank aus.  
Rüstringen, den 6. August 1931.  
Zedeliusstraße 44.  
**Heinrich Müller und Frau  
Amanda, geb. Humpich.**